



**Kein Kind zurücklassen**

***Handbuch für einen gelingenden Übergang  
von der Grundschule zur weiterführenden  
Schule  
in Dormagen***

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Impressum

Stadt Dormagen  
Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule  
NeFF – Netzwerk Für Familien  
Paul-Wierich-Platz 2  
41539 Dormagen

**Autoren:** Monika Scholz, Joachim Meurs, Angelika Vorholz, Alois Moritz, Birgitta Hagen, Nina Gilliar, Michael Stock, Birgitt Gisbertz, Bettina Mazurek, Anke Ritter-Pakulat, Rudolf Brzesina, Christine Foth, Ramona Krekovic, Ina Oberlack, Kathrin Kramer, Sabine Lindenkamp, Uwe Sandvoss

## Einleitung

### Kein Kind zurücklassen

„Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ ist ein Modellvorhaben der Landesregierung und der Bertelsmann Stiftung, welches die Weichen für gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen richtungsweisend stellt. Anfang 2012 haben sich insgesamt 18 Kommunen zusammengeschlossen, um kommunale Präventionsketten auf- bzw. auszubauen. Das bedeutet, vorhandene Kräfte und Angebote in den Städten und Gemeinden zu bündeln und Angebote der Bereiche Gesundheit, Bildung, Kinder- und Jugendhilfe sowie Soziales, durch die Kinder und ihre Familien unterstützt werden, miteinander zu verknüpfen. Geschehen soll dies durch eine bessere Vernetzung und Koordination vor Ort, wobei wichtige Übergänge in der Kindheits- und Jugendphase in den Blick genommen werden. Dies kann der Wechsel von der Kindertagesstätte in die Schule sein, aber auch die Kooperation unterschiedlicher Bereiche wie Schule, Gesundheitswesen, Kultur, Freizeit, Sport und eben auch Familie. Die Landesregierung und die Bertelsmann Stiftung sind zwei starke Partner, die sich für eine bessere Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren einsetzen. Vor Ort in den Städten und Gemeinden sind insbesondere die Freie Wohlfahrtspflege und die kommunalen Spitzenverbände wichtige Partner. Folgende Gedanken liegen dem Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ zugrunde:

### Jede Kommune baut ihre spezifische Präventionskette aus passgenauen Modulen auf

In den Kommunen übernehmen viele Fachkräfte die umfangreichen Aufgaben für ein gelingendes Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen. Sie schaffen die Rahmenbedingungen für einen funktionierenden Alltag von Familien. Konkret kann das ein Förder- und Freizeitangebot in Kita oder Schule oder eine bessere Vorbereitung auf eine Ausbildung sein. Alle Akteure sind hier gefordert, vernetzt zu arbeiten und systematisch zu kooperieren, um jedem Kind eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Wichtig ist: Es gibt nicht das eine Rezept für alle Kommunen. Regionale und kommunale Unterschiede spielen eine große Rolle.

Deswegen sind individuelle Lösungen das Ziel unseres Modellvorhabens. Jede Kommune findet ihren eigenen Weg und definiert individuelle Ziele. Sie erarbeitet

Bewertungskriterien, an denen sich die unterschiedlichen Akteure bei der Ausgestaltung ihrer vorbeugenden Angebote orientieren. „Kein Kind zurücklassen!“ soll dabei helfen, wirksame Lösungen vor Ort zu entwickeln.

### **Auf systematische Kooperation kommt es an**

Die Gestaltung einer Präventionskette kann nur gemeinsam gelingen. Deswegen ist es wichtig, dass die verschiedenen Bereiche miteinander kooperieren. Hierzu gehören: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Gesundheitswesen, Schule und Bildungswesen, Kultur-, Sport- und weitere Freizeitangebote, Ausbildungswesen und Arbeitsverwaltung, Polizei und Gerichtsbarkeit. Für eine stabile Präventionskette werden alle Akteure gebraucht. Die Kommune initiiert und koordiniert einen Verständigungsprozess, um gemeinsam zu handeln und Angebote umzusetzen, die schwer erreichbare Zielgruppen ansprechen.

### **Gemeinsamer Erfahrungsaustausch im Lernnetzwerk**

Begleitet und unterstützt wird die Arbeit vor Ort durch eine Koordinierungsstelle, fachlich angesiedelt beim Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. Hier laufen alle Informationen aus den Modellkommunen zusammen. Die Beratungsleistung wird für die Kommunen koordiniert und der Austausch untereinander organisiert. Um die unterschiedlichen Erfahrungen der teilnehmenden Kommunen für alle nutzbar zu machen, ist ein Lernnetzwerk gebildet worden. Durch Beratung und Fortbildung wird die individuelle Handlungskompetenz der teilnehmenden Kommunen gestärkt, der kontinuierliche Erfahrungs- und Wissensaustausch innerhalb des Netzwerkes sichergestellt und es werden Erfahrungen und Anregungen mit der Landesebene ausgetauscht.

## Ziele der Stadt Dormagen in Verbindung mit „Kein Kind zurücklassen“ - KeKiz

Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist durch

- die Entwicklung und Verankerung qualitativer Standards für die gemeinsame Arbeit der beteiligten Bildungsinstitutionen,
- die Überarbeitung von pädagogischen und bildungsbezogenen Konzepten vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen sowie
- die Stärkung der Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Akteuren, die den Übergang begleiten (könnten),

nachhaltig verbessert.

Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule wird von den beteiligten Bildungsinstitutionen gemeinsam nach qualitativen Standards gestaltet; dabei werden Eltern aktiv und systematisch einbezogen und im Bewusstsein um die Durchlässigkeit des Schulsystems beraten. Die gemeinsame Arbeit der beteiligten Bildungsinstitutionen soll sich nachhaltig verbessern.

Die Handlungsempfehlung versteht sich nicht als abschließende Empfehlung, sondern als Leitfaden für einen kontinuierlichen Prozess, der regelmäßig überprüft, verbessert und angepasst werden muss.

***Wir bedanken uns bei den Kollegen und Kolleginnen aus den Kommunen Herne und Witten, die uns bei der Erstellung unseres Handbuchs inhaltlich unterstützt haben!***

## Die Übergänge

„Kein Kind zurücklassen“ folgt dem Grundsatz der individuellen Förderung von Kindern und ihren Familien durch die Stärkung personaler und sozialer Ressourcen. Vor diesem Hintergrund hat sich Dormagen zum Ziel gesetzt, Chancengerechtigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten jedes Kindes zu verbessern. Herausforderungen und Präventionsansätze werden aus der Perspektive des Kindes betrachtet und organisiert. Im Fokus stehen dabei die Übergänge innerhalb der Präventionskette. Die Geburt des Kindes, die ersten Schritte in der Kita, der erste Schultag in der Grundschule, später der Übergang in die weiterführende Schule und der Eintritt in das Berufsleben – dies alles sind prägende Erlebnisse für Kinder und ihre Familien. Jeder Übergang ist mit einer Fülle von Erwartungen und Veränderungen verbunden. Er beinhaltet neben vielfältigen Möglichkeiten und Chancen für den weiteren Werdegang eben auch potentielle Stolpersteine. Die Bewältigung der Bildungsübergänge entscheidet in besonderem Maße über die Bildungsbiografie. Sie beeinflusst maßgeblich den beruflichen Einstieg und die gesellschaftliche Partizipation. Dabei stellen Bildung und Erziehung in den ersten Lebensjahren eine entscheidende Basis für den Start in ein erfolgreiches Leben von Kindern und Jugendlichen dar. Zur Erziehung der Kinder in der Familie gehört, neben der frühen kindgerechten Förderung im Kindergarten, insbesondere die pädagogische Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und daran anschließend des Übergangs von der Grundschule in die weiterführende Schule. Übergänge sind keine Ereignisse, die vom Himmel fallen, sondern vielmehr Prozesse. Sie beginnen mit einer Ablösungsphase und münden in eine Angliederungsphase. Je positiver die einzelnen Übergangsphasen bewältigt werden, desto besser sind die Weichen für ein selbstbestimmtes Leben mit Zukunftsperspektive gestellt.

### Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

Der Schulwechsel von der Grundschule in die weiterführende Schule ist einer der wichtigen und wesentlichen Schritte im Leben der Kinder und ihrer Familien. Dieser Übergang ist verbunden mit vielen Erwartungen, Möglichkeiten, Vorfreuden – aber auch Ängsten und Stolpersteinen. So entwickeln die Kinder während der vierjährigen Grundschulzeit eine Vielzahl an inhaltlich-fachlichen Kompetenzen. Sie erlernen unterschiedliche Lern- und Arbeitsmethoden und bringen am Ende der vierten Klasse eine Fülle individueller personaler Kompetenzen mit. Mit dem Halbjahreszeugnis der Klasse 4 erhalten die Eltern eine Empfehlung für den weiteren Bildungsweg ihres Kindes. Diese begründete Empfehlung soll ihnen helfen, die richtige Schulform für



das Kind zu wählen und eine geeignete Schule zu finden. Sie ist als Hilfestellung der Grundschule gedacht, jedoch nicht bindend. Nach der Beratung durch die Grundschule können die Eltern ihr Kind an einer weiterführenden Schule ihrer Wahl anmelden. Dort wird im Rahmen der Aufnahmekapazität entschieden, ob das Kind aufgenommen wird. Damit der Übergang gelingt, bedarf es einer inhaltlichen Passung der Lehrpläne, einer partnerschaftlichen Kooperation zwischen den Akteuren und der Kommunikation der Übergangsbeteiligten. Vor allem aber müssen die Kinder im Übergang dort abgeholt werden, wo sie stehen.

Die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an Grund- und weiterführenden Schulen sind hierbei ein wichtiges Bindeglied. Gemeinsam mit Schulleiterinnen und Schulleitern sowie Lehrerinnen und Lehrern erarbeiten sie Bausteine, um Schritt für Schritt und systematisch den Übergang zwischen den Systemen zu optimieren. „Was braucht ein Kind im Übergang?“ ist hierbei die Kernfrage.

### Der Übergang - ein Vergleich der Systeme

Um konkrete Methoden zu entwickeln und gewinnbringend umzusetzen, müssen im ersten Schritt mögliche Schwierigkeiten erkannt und benannt werden. Zwar gibt es neben den Verlustängsten des "Alten" Vorfreude auf das „Neue“, aber auch Ängste vor dem Unbekannten.

Während die Grundschulen meist kleine überschaubare Schulen mit Klassenlehrerprinzip und wenigen Lehrkräften pro Klasse anbieten, handelt es sich bei den weiterführenden Schulen i.d.R. um große Schulen mit einem Fachlehrerprinzip, was bis zu zehn Lehrkräfte pro Klasse mit sich bringt.

Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Grundschulen unterrichten i.d.R. in ihren eigenen Klassen und, geben nur wenig Fachunterricht in anderen Klassen. Dadurch gibt es einen hohen Anteil an Klassenleiterstunden und zeitliche Flexibilität. An den weiterführenden Schulen gibt es nur einen geringen Anteil an Klassenlehrerstunden und einen festgelegten Stundenplan.

An Grundschulen ist aufgrund des überschaubaren Systems eine Kooperation zwischen den Kollegen und Kolleginnen und den Eltern gut möglich. An den weiterführenden Schulen ist dies nur unter erschwerten Bedingungen möglich.

Die Lehrpläne an Grundschulen verlangen fächerübergreifendes Arbeiten und legen großen Wert auf die Lernprozesse. An den weiterführenden Schulen gibt es primär Fach-Lehrpläne, deren Schwerpunkt die Wissensvermittlung ist.



Das Schulleben an Grundschulen wird stärker von Festen, Lesenächten und Klassenfahrten begleitet, als an der Sekundarstufe I der Schulen.

Unterrichtsformen, wie z.B. Freiarbeit oder Wochenplanarbeit werden an den weiterführenden Schulen seltener eingesetzt.

Durch die gezielten Befragungen von Kindern wurde deutlich, dass der Verlust von langjährigen Freunden und die Sorge vor Schwierigkeiten mit den neuen Lehrkräften die meist genannten Ängste und Befürchtungen vor dem Schulwechsel darstellen. Auch eine mögliche Bedrohung durch ältere Schüler und Schülerinnen und die strengere Zensurierung und eine damit verbundene Überforderung waren ein angstbesetztes Thema.

Mit Blick auf die o.g. Unterschiede zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen ist es also nicht verwunderlich, dass es zu Ängsten und Sorgen kommt.

Es gilt, Methoden zu entwickeln, die diese Ängste ernst nehmen, auffangen und den Übergang in ein positives Erlebnis umwandeln.



## Handbuch für einen gelingenden Übergang...

Der Handlungsleitfaden soll eine gute Grundlage für eine aktive und bewusste Gestaltung des Übergangs sein. Ein gutes Gelingen ist aber nur möglich, wenn Vertrauen zwischen allen Beteiligten vorhanden ist. Ängste bei Kindern und Eltern müssen abgebaut und die Schule muss als Ansprechpartner genutzt werden. Ein guter Qualitätsstandard im Zuge der Übergangsgestaltung wären Beratungsgespräche zwischen der abgebenden, der annehmenden Schule und den Eltern. Die Eltern sollten stärker in den Prozess einbezogen werden. Ein offenes Miteinander und ein guter Informationsfluss zwischen den Systemen sollen zu einer Durchlässigkeit innerhalb des Schulsystems führen. Auch auf eine Verbesserung der Gutachten sollte hingewirkt werden.

### Handlungsfelder im Handbuch für einen gelingenden Übergang sind:

- Kinder stärken
- Mit Eltern den Übergang gestalten
- Fachkräfte der Grundschulen und weiterführenden Schulen gestalten den Übergang gemeinsam
- Mit Kooperationspartnern den Übergang unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

---

### Handbuch für einen gelingenden Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Kinder stärken



**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



**Handbuch für einen gelingenden Übergang  
von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**

**Kinder stärken**

**Grundschule**

<b>Methodenbeschreibung</b>	<b>Kartennummer</b>
Methodenspeicher – Festlegung verbindlich einzuführender Methoden in den einzelnen Jahrgangsstufen	1
Schülerparlament	2
Faustlos - Streitschlichter (in der 4. Klasse)	3
Klassenrat Burg Hackenbroich	4
Klassenrat Erich-Kästner-Grundschule	5
Magic Circle	6
Soziales Lernen	7
Stärkung des Verantwortungsgefühls für die eigene Schule	8
Selbsteinschätzungsbögen für Kinder zur individuellen Lernentwicklung (1. bis 4. Klasse)	9
Kindersprechtag	10



## Kinder stärken

### Weiterführende Schule

<b>Methodenbeschreibung</b> <b>Sicherheit und Orientierung</b>	<b>Kartennummer</b>
Bus Obacht – Schüler: Ansprechpartner bei Problemen in den Schulbussen	11
Bussicherheitstraining	12
Verkehrserziehung	13
Tutoren- / Paten- / Mentorensystem	14
Kennenlernen der Bibliothek, des Selbstlernzentrums	15
WILUK Woche zu Beginn der 5. Klasse	16
Klassenlehrer-Team in 5 und 6	17

<b>Methodenbeschreibung</b> <b>Hilfestellung zum Lernen</b>	<b>Kartennummer</b>
Unterrichtsreihen zum Thema: „Lernen lernen“	18
Unterrichtsreihen zum Thema „Soziales Lernen“	19
Schüler helfen Schülern (Lernförderung)	20
Lehrer helfen Schülern (Lernförderung/„Feuerwehr“)	21
Einführung in das Internet	22
Lese- / Rechtschreibetest (Diagnose) in Klasse 5	23
Leseförderung als Grundlage für das kognitive Verständnis	24



## Kinder stärken

<b>Methodenbeschreibung</b> <b>Kennenlernen / Soziale Kontakte knüpfen</b>	<b>Kartennummer</b>
Klassenbildung unter Berücksichtigung der Grundschulherkunft	25
Klassenfahrt 6. Klasse	26
„Fahrtenwoche“ – Projektwoche	27
Kennenlernnachmittage für Eltern, Lehrer und Schüler	28
Von der SV organisierte Unterstufenfeten und Spielnachmittage	29

<b>Methodenbeschreibung</b> <b>Sonstiges</b>	<b>Kartennummer</b>
Ressourcenkarte in Klasse 5	30
Verantwortungsvolle Aufgaben übergeben in den Klassen 5 und 6	31
Schülervereinbarung über Regeln	32
Ich-Portfolio ab Klasse 5	33



**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND  
zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.1**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Grundschulen

#### Methodenspeicher – Festlegung verbindlich einzuführender Methoden in den einzelnen Jahrgangsstufen

In einer Lehrerkonferenz wurde festgelegt, welche Methoden in welchen Klassenstufen verbindlich eingeführt werden sollen, damit Kinder erfolgreich und zunehmend selbstständiger lernen können. Es handelt sich um einen Minimalkonsens. Zusätzliche Methoden sind erwünscht, aber nicht verpflichtend. Jeder Lehrer, der in der Klasse unterrichtet, verpflichtet sich, diese Methoden anzuwenden.

#### Ziele

- Kinder befähigen, sich Wissen anzueignen
- Kinder befähigen, mit anderen Kindern zielgerichtet gemeinsam zu arbeiten
- Weiterführenden Schulen eine Basis an Methoden zu bieten, auf der sie in ihrem Unterricht aufbauen können
- Fachlehrer können diese Methoden anwenden, da sie als eintrainiert betrachtet werden können

#### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

- jeder Lehrer muss um den Methodenspeicher wissen
- der Methodenspeicher hängt in jeder Klasse sichtbar aus und erinnert so daran, diese Methoden immer wieder zu trainieren
- neue Lehrer auf den Methodenspeicher hinweisen
- eventuell unbekannte/wenig verwendete Methoden in Konferenzen thematisieren und damit wieder verfügbar machen

#### Eingesetzte Ressourcen

- Methoden werden in den Unterricht integriert – Zeitaufwand bei erster Übungsphase etwas aufwändig, bei Trainingsphasen geringer – Zeitgewinn durch selbstständiges Arbeiten der Schüler zunehmend in den oberen Klassen gewährleistet
- Kooperation der Lehrkräfte sinnvoll (wann hat wer die Methode eingesetzt?)

## Erfahrungen

- hohe Akzeptanz bei den Eltern
- Kinder werden zunehmend sicherer in ihrer Wissensaneignung
- methodisches Wissen erleichtert den weiterführenden Schulen den Aufbau ihrer Stunden (z. B. Ausgabe von Wochenplänen, da Methode als bekannt vorausgesetzt werden kann und nicht extra besprochen werden muss)

## Ansprechpartner

Frau Monika Scholz (Schulleiterin)  
***Erich-Kästner-Grundschule Dormagen***

## Verbindliche Methoden in den Klassen

<b>1. Schuljahr</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sitzkreis</li> <li>• Kinokreis</li> <li>• Cluster</li> <li>• Meldekette</li> <li>• Museumsgang</li> <li>• Rückmeldung (Voten 5-3-1)</li> <li>• Klassenrat mit Moderation durch Lehrer</li> <li>• Meeting Point als Kontrollpunkt</li> </ul>	<b>2. Schuljahr</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mind-Map</li> <li>• Markieren</li> <li>• 4-Ecken-Gespräch</li> <li>• Lernplakat mit Kurzvortrag</li> <li>• Lerntagebucheintrag</li> <li>• Tagesplanarbeit</li> </ul>
<b>3. Schuljahr</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Markieren (verfeinert)</li> <li>• Stichwortzettel</li> <li>• Schreibkonferenz</li> <li>• Klassenrat mit Moderation durch Kinder</li> <li>• Lernplakat mit Vortrag</li> <li>• Wochenplanarbeit</li> </ul>	<b>4. Schuljahr</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenhefte, erstellt durch Lernarrangements</li> </ul>

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.2**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Schülerparlament

Kinder haben gute Ideen, wie ihre Schule sein soll, damit es Spaß macht, darin zu lernen. Diese Ideen werden im Schülerparlament genutzt. Je ein Junge und ein Mädchen aus jeder Klasse treffen sich regelmäßig zu Sitzungen, sprechen über die bestehenden Regeln der Schule, das Verhalten im Gebäude und auf dem Schulhof und äußern Wünsche für Verbesserungen. Zwei gewählte Kinder aus dem Parlament nehmen auch am Dormagener Kinderparlament teil.

#### Ziele

- Einüben demokratischer Methoden
- Mitbestimmung der Kinder bei wichtigen Entscheidungen für das Schulleben (Pausenhofgestaltung, Beschaffung von Spielmaterial für Pause und Klassen, neue Regeln erarbeiten und bestehende überarbeiten, Lösungen für Probleme suchen)

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- ein Lehrer führt die Schülerparlamentstreffen regelmäßig durch, schreibt das Protokoll der Sitzungen und gibt es den Klassenlehrern zur Kenntnis
- Schülerparlamentssprecher bekommen Zeit, in der Klasse von der Sitzung zu berichten oder diese vorzubereiten und Ideen der Klassenkameraden einzuholen

#### Eingesetzte Ressourcen

- Lehrer übernimmt die Einberufung, Vor- und Nachbereitung der Treffen
- evtl. Entlastung durch Stundenreduzierung möglich





## Erfahrungen

- Kinder nehmen die Aufgabe sehr gewissenhaft wahr
- sie kommen mit Listen von Vorschlägen ihrer Klassenkameraden und sind ausgesprochen vernünftig, aber auch kreativ
- dieses demokratische Erleben kann gut für die weiterführenden Schulen genutzt werden, z. B. im Politikunterricht

## Ansprechpartner

Frau Monika Scholz und Frau Anke Krueger  
***Erich-Kästner-Grundschule Dormagen***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.3**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### „Faustlos“

„Faustlos“ ist ein wissenschaftlich evaluiertes Gewaltpräventionsprogramm, das gezielt die sozial-emotionale Kompetenz fördert. Es teilt sich in die Bereiche Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Wut und Ärger. Wir setzen dieses Programm in den zweiten und dritten Klassen einmal pro Woche ein. Die Durchführung findet im Teamteaching (Klassenlehrerin + Sozialpädagogin) statt. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Rollenspiel zu den einzelnen thematischen Einheiten, damit die Schüler/innen den direkten Bezug zu ihrer Lebenswelt haben.

#### Ziele

Die Schüler lernen, selbst Lösungen für ihre Probleme zu finden und diese im Rahmen von Rollenspielen auszuprobieren.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Evaluation – jeweils zum Halbjahr

#### Eingesetzte Ressourcen

- Streitschlichter AG – eine Unterrichtsstunde in der Woche
- fester Teilnehmerkreis
- eine „Faustlos-Stunde“ in der Woche in den jeweiligen Klassen



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



## Erfahrungen

- besseres Miteinander
- weniger Konfliktpotenzial
- Konflikte werden oft im Vorfeld gelöst und nicht im Unterricht

## Ansprechpartner

Frau Liesenfeld

**Christoph-Rensing-Schule**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

Nr.4

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Klassenrat

Der Klassenrat wird einmal wöchentlich in einer Unterrichtsstunde abgehalten. In dieser Stunde können die Kinder Angelegenheiten klären, die für sie von Belang sind. Die Themen des Klassenrates sind in drei Bereiche gegliedert:

1. **Lob/Ich lobe:** Die Schüler werden angeregt, einander aufmerksam wahrzunehmen und positives Verhalten von Mitschülern zu würdigen.
2. **Kritik/Ich kritisiere:** Die Schüler bearbeiten Probleme, die im sozialen Umgang miteinander auftreten.
3. **Wünsche/Ich wünsche:** Die Schüler planen Vorhaben, die sie durchführen möchten.

Die Schüler äußern sich nicht spontan zu diesen drei Bereichen, sondern tragen ihre Anliegen in eine Wandzeitung ein. Diese Wandzeitung hängt in der Klasse und dient der Vorbereitung der nächsten Sitzung.

#### Ziele

In der Klassenratsstunde werden unterschiedliche Kompetenzen geschult:

- die Gesprächsführung
- die konstruktive Konfliktlösung
- die aktive Mitgestaltung von Unterricht und Schulleben

#### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

- Wesentliche Elemente des Klassenrates:
  - Raum und Zeit schaffen
  - die Wandzeitung
  - Rollen neu definieren/Vergabe von Ämtern
  - der ritualisierte Ablauf
  - Gesprächskultur entwickeln
  - Absprachen festhalten

- es ist sinnvoll, den Klassenrat ab der 2. Klasse zu praktizieren
- Voraussetzung ist, dass im 1. Schuljahr bei den Schülern ein Sinn für die Klassengemeinschaft entwickelt wurde. (z.B. Einüben von Kreisgesprächen und entsprechenden Gesprächsregeln, kurze ritualisierte Konfliktgespräche)

## Eingesetzte Ressourcen

1x wöchentlich, möglichst eine feste Stunde (z. B. freitags 4. Stunde) beim Klassenlehrer

## Erfahrungen

Erziehung zur Demokratiefähigkeit:

- Mut, die eigene Meinung zu äußern
- Verantwortungsbewusstsein
- Toleranzbereitschaft
- Vermittlung von Kernkompetenzen
- Diskussion leiten
- Protokollieren
- konstruktiv kommunizieren
- Förderung eines guten Klassenklimas
- Empathiefähigkeit
- Identifikation mit der eigenen Klasse und der Schule
- Stärkung des Einzelnen
- Entlastung des Fachunterrichts
- Kinder können Konflikte vertagen, wenn sie sich auf diese Stunde in der Woche verlassen können

## Ansprechpartner

Frau Sabine Conrad (Grundschullehrerin)  
**GGs Burg Hackenbroich**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.5**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Klassenrat

Wöchentliche Durchführung des Klassenrates im Umfang von einer Schulstunde, in den Klassen 1 und 2 von der Klassenleitung geführt, in den Klassen 3 und 4 von den Klassensprechern durchgeführt. Im Laufe der Woche werden Lob und Beschwerden der Kinder gesammelt (Klassenbriefkasten, Buch, Schuhkarton). Diese werden im Klassenrat besprochen. Es gibt Positiv-Runden und Beschwerde-Runden. „Kind der Woche“ wird gewählt, das vorherige Kind wird für seine Versuche, sich besser an die Regeln zu halten, gelobt.

#### Ziele

- Stärkung der Konfliktfähigkeit
- Aushalten und Aufschieben von Konflikten
- Eigenständige Klärung von Konflikten
- positives Sozialklima in der Klasse

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Klassenlehrer muss von Notwendigkeit der Stunde überzeugt sein und Raum schaffen für Durchführung
- Kinder müssen befähigt werden, solche Stunden selbstständig durchzuführen

#### Eingesetzte Ressourcen

Eine Schulstunde pro Woche - möglichst mit Klassenlehrer

#### Erfahrungen

- Klassenklima wird besser
- viele Konflikte erledigen sich durch die aufschiebende Wirkung der Besprechung von selbst



**Dormagen**



Mittendrin : Im Leben

**Kein KIND zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

## **Ansprechpartner**

Frau Monika Scholz, Frau Julia Wittenberg und Frau Anke Krueger  
***Erich-Kästner-Grundschule Dormagen***



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.6**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)**

#### **Magic Circle**

Gesprächskreis mit besonderen Ritualen: 1/2 Klasse Jungen / Mädchen – Gruppe der Kinder spiegeln das Erzählte wider. Die Kinder schlagen selbst Themen vor und jeweils ein Kind übernimmt die Leitung.

#### **Ziele**

- Kinder lernen zuhören, sich einfühlen und erzählen spannend über sich selbst
- schwierigen Themen wird ein Raum gegeben

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- halbe Klasse – geringe Gruppengröße
- eine Schulstunde Zeit, damit jedes Kind erzählen kann
- Stille beim Zuhören
- besondere Rituale, wie z.B. eine Klangschale nutzen...

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- Schulsozialarbeiterin
- 4 Stunden pro Woche
- 1 Schulstunde pro Klasse
- Stufe 3, Stufe 4: Klassenrat
- einmalige Anschaffung der Magic Circle-Unterlagen + Tuch

#### **Erfahrungen**

Positiv, aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken...

#### **Ansprechpartner**

Frau Susanne Quentin (Schulsozialarbeiterin)  
**GGs Burg Hackenbroich**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

Nr.7

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Soziales Lernen

- Jährliches Training „Gewaltfreies Lernen“ (Grundschulung Erstklässler, Auffrischungstraining 2. bis 4. Schuljahr)
- Ringen und Raufen im Sportunterricht als Form der Auseinandersetzung mit klaren Regeln
- Schutz gegen Übergriffe durch Theaterstücke „Die Nein-Tonne“ und „Mein Körper gehört mir“
- Regeln der Streitschlichtung bei Konflikten anwenden
- Klassenrat als Plattform zur Schulung des sozialen Lernens
- Methoden wurden miteinander verzahnt, um das Ziel der Gewaltfreiheit in Schule möglichst gut zu erreichen

#### Ziele

- gute Konfliktkultur in der Schule
- möglichst gewaltfreier Umgang miteinander
- Stärkung des sozialen Klimas an der Schule

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Methoden müssen dem gesamten Kollegium geläufig sein und von ihm getragen werden.

#### Eingesetzte Ressourcen

- Zusammenarbeit mit „Institut für gewaltfreies Lernen“ (Köln)
- Zusammenarbeit mit „Theaterpädagogischer Werkstatt Osnabrück“
- finanziell aufwändig: Es werden immer wieder Sponsoren gesucht, ein Eigenbeitrag der Eltern, sowie Spenden des Fördervereins der Schule sind nötig



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Erfahrungen

- laut zuletzt durchgeführter Evaluation bei allen Kindern der Schule sind die Erfahrungen gut
- Konflikte werden immer besser bearbeitet, je sicherer die Methoden auch im Schulalltag durch die Lehrer angewendet werden

## Ansprechpartner

Frau Monika Scholz, Frau Julia Wittenberg und Frau Anke Krueger  
***Erich-Kästner-Grundschule Dormagen***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

Nr.8

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Stärkung des Verantwortungsgefühls für die eigene Schule

Übernahme von Verantwortung für Sauberkeit der Schule durch Hofdienst klassenweise/  
wochenweise / Mitarbeit am „Sauberhafttag“

Übernahme von Klassendiensten wochenweise: Tafeldienst, Ordnungsdienst, Energiewächter,  
Fegedienst etc.

Verbot von Essen auf dem Schulhof

Hausschuhe für die Klasse

Methode wurde entwickelt, weil das Verhalten der Kinder nachlässig wurde (Verschmutzung  
von Fluren und Klassen / keine Initiative, Papier aufzuheben etc.)

Sonderaktionen: künstlerische Gestaltung von Fluren und Toiletten

#### Ziele

- Identifikation mit der eigenen Schule stärken
- Verantwortung für die Sauberkeit der Schule übernehmen
- Reinigungspersonal der Schulen entlasten
- Verschönerung der Schule dient dem Ziel, Schule als Lebensraum wahrzunehmen,  
in dem man viele Stunden verbringt (insbesondere seit dem Ausbau durch OGS)

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- klares Regelwerk und unbedingtes Achten auf Einhaltung
- evtl. Bereitschaft, einmal als Lehrer „nachzubessern“, wenn die Kinder etwas  
vergessen haben oder den Dienst noch nicht so umsichtig übernehmen können

#### Eingesetzte Ressourcen

- Pause etwas verlängern für Hofdienstarbeit
- am Ende des Schultages Zeit einplanen, um die Klassendienste durchführen zu  
lassen



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Erfahrungen

- Schulgebäude wirkt sauberer und freundlicher
- Kinder fühlen sich für die Schule verantwortlich und lehnen Schmutz und Zerstörung ab

## Ansprechpartner

Frau Monika Scholz und Frau Anke Krueger  
***Erich-Kästner-Grundschule***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.9**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

### Selbsteinschätzungsbogen Individuelle Lernentwicklung

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

### Mein Arbeitsverhalten

Kompetenz						Sicht des Lehrers
Ich halte meinen Arbeitsplatz und mein Fach in Ordnung.						
Ich führe meine Hefte und Mappen ordentlich.						
Ich gehe sorgfältig mit meinen Arbeitsmaterialien um.						
Ich werde mit meinen Arbeiten rechtzeitig fertig.						
Ich höre aufmerksam zu, wenn mir etwas erklärt wird.						
Ich beteilige mich am Unterrichtsgespräch.						
Ich arbeite, ohne andere zu stören.						
Ich arbeite auch bei Schwierigkeiten weiter.						
Ich arbeite selbstständig.						
Ich habe mein Arbeitsmaterial vollständig.						
Ich bin pünktlich.						



### Mein Sozialverhalten

Kompetenz					Sicht des Lehrers
Ich komme gut mit meinen Schulkameraden aus.					
Ich halte mich an unsere Klassenregeln.					
Ich halte mich an die Schulordnung.					
Ich arbeite gut mit anderen zusammen.					
Ich helfe anderen, wenn ich kann.					
Ich nehme Hilfe von anderen an.					
Ich kann Fehler in meinem Verhalten einsehen.					
Ich akzeptiere andere Meinungen.					
Ich trage Konflikte friedlich aus.					
Ich verletze nicht die Gefühle anderer.					

### Meine Einschätzung in den Fächern

Kompetenz					Sicht des Lehrers
<b>Deutsch</b>					
Ich kann mich mündlich gut ausdrücken.					
Ich kann gut auswendig lernen.					
Ich kann einen Text lesen und verstehen.					
Ich kann gut vorlesen.					
Ich kann ohne Fehler abschreiben.					
Ich kann ohne Fehler aufschreiben.					
Ich kann Geschichten schreiben.					
<b>Mathematik</b>					
Ich kann addieren.					
Ich kann subtrahieren.					
Ich kann multiplizieren.					
Ich kann dividieren.					
Ich kann Rechenaufgaben verstehen und lösen.					
Ich kann Muster zeichnen.					
Ich kann mit Lineal, Geodreieck und Zirkel umgehen.					
<b>Sachunterricht</b>					
Ich kann selbstständig forschen.					
Ich kann Experimente aufbauen und durchführen.					
Ich kann Tabellen anlegen und lesen.					

## Meine Einschätzung in den Fächern

Kompetenz	😊	😊	😐	😞	Sicht des Lehrers
	😊	😊	😐	😞	
<b>Kunst und Musik</b>					
Ich kann mit Pinsel und Farbe umgehen.					
Ich kann ausschneiden und kleben.					
Ich habe Ideen in Kunst.					
Ich singe Lieder sicher und richtig.					
Ich kenne Komponisten.					
Ich kenne Instrumente.					
<b>Sport</b>					
Ich kann rennen, springen und werfen.					
Ich bin fair bei Sportspielen.					
Ich kann mich für das Sportteam einsetzen.					
Ich mache mit, auch wenn es schwierig wird.					
<b>Englisch</b>					
Ich kann englische Wörter richtig aussprechen.					
Ich kann englische Anweisungen verstehen.					
Ich beteilige mich bei englischen Liedern und Spielen.					
<b>Religion</b>					
Ich kenne biblische Geschichten.					
Ich singe und bete im Religionsunterricht mit.					



**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.10**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Kindersprechtag

Die Maßnahme wurde entwickelt, um mehr Leistungstransparenz für Kinder zu schaffen. Kinder erhalten vor dem Elternsprechtag einen eigenen (abwandelbaren) Selbsteinschätzungsbogen, der mit der Einschätzung der Klassen- und Fachlehrer abgeglichen wird. Der Bogen wird dann mit dem Kind besprochen (Kindersprechtag) und dient auch als Grundlage für den Elternsprechtag. Vor den Zeugnissen gibt es einen kleinen Kindersprechtag, in dem die Noten bekannt gegeben werden, die auf dem Zeugnis stehen werden.

#### Ziele

- Kinder sollen in ihren Lernprozess hinein genommen werden
- sie sollen lernen, sich immer besser selbst einzuschätzen und Wege aufgezeigt bekommen, wie sie sich verbessern können
- „Überraschungen“ bei der Notenvergabe sollten dann nicht mehr aufkommen

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Erstellung und entsprechende Abänderung der Bögen
- zeitnahe Durchführung der Selbsteinschätzung
- Bereitschaft aller Fachlehrer, den Abgleich mit der Kindereinschätzung vorzunehmen

#### Eingesetzte Ressourcen

- ca. eine Schulstunde bei den Kindern der Klassen 1 und 2
- weniger Zeit bei den Kindern der Klassen 3 und 4
- alle müssen hinter der Maßnahme stehen und sie als sinnvoll erachten





## Erfahrungen

- die Kinder lernen zunehmend besser, sich selbst einzuschätzen
- Lehrer kommen intensiver in den Austausch über das Kind
- Kinder sind durch Zeugnisse nicht mehr zu verunsichern
- Eltern sind immer wieder angenehm überrascht, wie gut ihr Kind sich einschätzen kann und dass es Mitverantwortung für sein Lernen übernimmt

## Ansprechpartner

Frau Monika Scholz und Frau Melanie Heise  
***Erich-Kästner-Grundschule***



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.11**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Bus-Obacht-Leute: Ansprechpartner bei Problemen in den Schulbussen

Von den Schülerinnen und Schülern jeder Schulbuslinie selbst gewählte Schülervereine sorgen in den Schulbussen dafür, dass die Fünftklässler von größeren Schülern nicht geärgert oder bei der Wahl eines Sitzplatzes benachteiligt werden.

Im Falle von Konflikten fungieren die Bus-OB-Leute als Streitschlichter.

Darüber hinaus helfen sie den neuen Fünftklässlern in den ersten Schultagen, nach dem Unterricht den richtigen Schulbus zu finden, bei der richtigen Haltestelle auszusteigen etc.

#### Ziele

Es soll eine zuverlässige und konfliktfreie Fahrt zur Schule bzw. Heimfahrt nach dem Unterricht gewährleistet sein.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Alle Schulbuslinien haben zuverlässige Bus-Obacht-Leute.

#### Eingesetzte Ressourcen

Ein Lehrer steht als Ansprechpartner für die Bus-OB-Leute zur Verfügung.

#### Erfahrungen

Positives Feedback von den Fünftklässlern und ihren Eltern.

#### Ansprechpartner

Herr Jürgen Ammon (Betreuung der Bus-OB-Leute)  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.12**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Bussicherheitstraining

Zu Anfang der 5. Klasse durchlaufen alle Fünftklässler im Rahmen der allgemeinen Verkehrserziehung ein festgelegtes Aufklärungsprogramm („Busschule“).

#### Ziele

Die Schüler sollen lernen, die Busse möglichst „unfallfrei“ zu benutzen. Sie sollen konkrete Erfahrungen machen mit Phänomenen wie Bremsweg oder Kurvenverhalten. Es gibt einen messbaren Rückgang an Zwischenfällen.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Festschreibung im Jahresplan der Fünftklässler
- regelmäßiges Feedback der Partner über eventuelle Vorkommnisse an den Bushaltestellen/in den Bussen

#### Eingesetzte Ressourcen

- einmal im 5. Schuljahr (pro Klasse 45 Minuten) plus Vor- und Nachbereitung im Unterricht
- Begleitung durch Klassenlehrer/Schulsozialpädagogen
- organisatorische Abstimmung mit Taxi Hillmann (für den Busverkehr Rheinland) und Polizei Dormagen

#### Erfahrungen

Die Schüler finden die Veranstaltung interessant und sind in der Regel erstaunt, wenn man sie über die potentiellen Gefahren aufklärt.



## Ansprechpartner

- Taxi Hillmann/Herr Harth (02133-770811 oder 0175/2247466)
- Polizei Dormagen/Herr Mehl (02131/30021362 oder 0173/2903454 oder [rudolf.mehl@polizei.nrw.de](mailto:rudolf.mehl@polizei.nrw.de))
- Kirsten Thoneik, Sozialpädagogin, Realschule Hackenbroich



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.13**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Verkehrserziehung**

Da viele Kinder mit dem Fahrrad zur Schule kommen, wird ein Verkehrsquiz zum Thema „Radfahren“ durchgeführt.

Viele Kinder kommen auch mit dem Schulbus zur Schule. Um richtiges Verhalten im Bus und an der Bushaltestelle einzuüben, wird eine Busschule durchgeführt.

#### **Ziele**

Verbesserung der Verkehrssicherheit auf dem Schulweg

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- um das Verkehrsquiz bestehen zu können, muss eine gründliche Vorbereitung stattfinden
- die Kinder informieren sich in unserem Selbstlernzentrum im Internet über das Thema „Radfahren auf öffentlichen Straßen“
- ein ortsansässiger Busunternehmer stellt einen Bus mit Fahrer zur Verfügung
- außerdem informiert ein Polizist über die Gefahren an der Bushaltestelle

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- der Busunternehmer stellt den Bus kostenfrei zur Verfügung
- der Zeitaufwand pro Klasse beträgt sowohl für die Busschule als auch für das Verkehrsquiz je eine Unterrichtsstunde

#### **Erfahrungen**

In den letzten Jahren ist es kaum zu Problemen bzw. Unfällen in diesem Bereich gekommen.





## Ansprechpartner

Herr Meurs

***Erprobungsstufenkoordinator am Leibniz-Gymnasium***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.14**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Tutorensystem

Oberstufenschüler/innen unterstützen in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern die Fünftklässler im ersten Jahr am NGK und sind für sie Ansprechpartner im Schulalltag. Sie nehmen z.B. am Kennenlerntag, an Spielenachmittagen, Ausflügen, Weihnachtsfeiern, Grillfesten usw. teil.

#### Ziele

- Erleichterung des Einlebens in der neuen Schule, die ja viel größer, unübersichtlicher und unpersönlicher ist als die Grundschule
- Knüpfen von Kontakten zu älteren Schülern, Hilfestellung durch ältere Schüler/innen

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- die Klassenlehrer unterstützen zusammen mit den Tutoren die Fünftklässler
- Vorbereitungstreffen für die Tutoren werden organisiert

#### Eingesetzte Ressourcen

Jeder Klassenlehrer einer fünften Klasse arbeitet mit zwei Oberstufenschüler/innen zusammen und tauscht sich regelmäßig mit ihnen aus.

#### Erfahrungen

- die Oberstufenschüler/innen können sich gut in die Situation der Fünftklässler hineinversetzen, haben ja früher u.U. ähnliche Erfahrungen gemacht und können die neuen Schüler unterstützen
- es erfolgen durchweg positive Rückmeldungen von den Schüler/innen – sowohl von den Fünftklässlern als auch von den Tutoren





## **Ansprechpartner**

Frau Birgitta Hagen und Frau Gertrud Odenthal (pädagogische Leitung)

***Norbert-Gymnasium Knechtsteden***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.15**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Kennenlernen der Bibliothek und des Selbstlernzentrums

Im Rahmen des Deutschunterrichts machen die Schüler/innen der fünften Klassen des NGK eine Führung durch die neue Bibliothek und das neue Selbstlernzentrum, welche als Lernort, Treffpunkt und Rückzugsort dienen.

Die Schüler/innen erhalten dort eine Einführung in das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten sowie die Nutzung der Bibliothek für schulische und private Zwecke.

Die Lesekompetenz sowie die Motivation zum Lesen sollen besonders gefördert werden. Die seit Januar 2014 bestehende Kooperation mit der Stadtbibliothek Dormagen eröffnet weitere Möglichkeiten.

Im Rahmen der Landesinitiative "Bildungspartner NRW - Bibliothek und Schule" unterhält die Stadtbibliothek Bildungspartnerschaften mit vielen Dormagener Schulen.

Angesichts der vielfältigen Anforderungen, die an Kinder und Jugendliche heute gestellt werden, werden spezielle Lernangebote offeriert, z.B. die Vermittlung von Methoden der Informationsrecherche im Katalog der Bibliothek, in Datenbanken und im Internet, Hilfe bei der Anfertigung von Hausaufgaben und Referaten etc.

Die Schüler der fünften Klassen des NGK erwerben ihren sogenannten "Bibliotheks-Führerschein", bevor sie zu einer ersten Exkursion in die Stadtbibliothek nach Dormagen aufbrechen.

#### Ziele

- Weiterführung der Methoden des eigenverantwortlichen Arbeitens, welche bereits aus der Grundschule bekannt sind

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Einsetzen des erworbenen Wissens und der Methoden in verschiedenen Unterrichtsfächern
- Kooperation mit der Stadtbibliothek Dormagen



## Eingesetzte Ressourcen

- Deutschlehrer, die in der fünften Klasse unterrichten
- Eltern, die ehrenamtlich in der Bibliothek arbeiten
- Mitarbeiter der Stadtbibliothek Dormagen

## Erfahrungen

- Förderung der Lesemotivation und -kompetenz
- Förderung des eigenverantwortlichen Lernens

## Ansprechpartner

Frau Sandra Wunder (Medienbeauftragte des NGK, Betreuung der Bibliothek)  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**



## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.16**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Wir lernen uns kennen (WILUK)-Woche zu Beginn der Stufe 5

In den ersten vier Tagen sind nur die Klassenlehrerteams in ihren Klassen, sorgen durch entsprechende „Spiele“ dafür, dass die Kinder sich und die Schule genau kennenlernen. Verstärkt wird diese Arbeit durch eine Projektwoche zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres.

#### Ziele

Durch verschiedene Aufgaben (u.a. Rallyes lernen die Kinder ihre neue Umgebung und die neuen Ansprechpartner schnell kennen.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Die neuen Klassenlehrer/innen sind in den ersten Tagen vormittags (1. bis 5. Stunde) in ihren Klassen eingesetzt und müssen daher ggf. in ihrem „normalen“ Unterricht vertreten werden. Ab der 5. Stunde muss der normale Unterricht stattfinden, so dass es zu hoher Belastung der Lehrer kommen kann.

#### Eingesetzte Ressourcen

Da neben der Betreuung in der WILUK-Woche noch der Unterricht in den anderen Klassen geleistet werden muss, ist die Woche arbeits- und zeitintensiv. Ggf. kann auch mehr Unruhe herrschen, da sich die Gruppen durch die Schulgebäude bewegen.

#### Erfahrungen

Kinder fühlen sich schnell in der neuen Schule zu Hause. Sie konnten neue wichtige Ansprechpartner und Orte kennenlernen (gerade in großen Schulen sehr wichtig).



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



## **Ansprechpartner**

Frau B. Gisbertz (Abteilungsleiterin 1)  
***Bertha-von-Suttner Gesamtschule***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.17**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Klassenlehrer-Team in Stufe 5 und 6

Je eine Lehrerin und ein Lehrer übernehmen eine Klasse, unterrichten möglichst viele Stunden; Idee: Betreuung wie in der Familie durch „Vater/Mutter“.

#### Ziele

- Kinder sollen ähnlich wie in der Grundschule zunächst auf ein überschaubares Beziehungsangebot treffen
- die beiden Klassenlehrer sollen den Kindern ein sicheres Ankommen ermöglichen
- die Kinder können zwischen zwei Lehrern als Bezugsperson wählen

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Klassenlehrer-Teams mit männlicher und weiblicher Besetzung
- gute Absprachen zwischen den beiden Klassenlehrern/innen

#### Eingesetzte Ressourcen

Sehr arbeitsintensiver Einsatz des Klassenlehrer-Teams in der ersten Zeit.

#### Erfahrungen

- Eltern müssen am Elternsprechtag eigentlich nur mit den Teams sprechen, da diese alle Informationen haben
- die Lehrkräfte lernen die Eltern so intensiv kennen und umgekehrt
- Leider ist es nicht immer möglich, eine männliche und eine weibliche Person für das Team zu finden (häufiger Überhang an Frauen)
- Es zeigt sich, dass der „Einsatz von zwei Klassenlehrern“ die weitere Arbeit erleichtert



## Ansprechpartner

Frau B. Gisbertz (Abteilungsleiterin 1)  
**Bertha-von-Suttner Gesamtschule**

Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.18**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Unterrichtsreihen zum Thema „Lernen lernen“

Verschiedene Methoden werden vermittelt und regelmäßig eingeübt, damit die Schüler/innen lernen, selbstständiger zu arbeiten, so z.B. beim Vokabellernen (Vokabelheft, Karteikarten, CDs, Phase 6, Wordmaster etc.), bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes, bei der sinnvollen Einteilung des Lernstoffes, bei der Vorbereitung auf Tests und Klassenarbeiten, beim Anfertigen von Hausaufgaben, beim EVA (= eigenverantwortliches Arbeiten).

#### Ziele

- selbstständiges Arbeiten
- gemeinsames zielgerichtetes Arbeiten

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Hier baut die weiterführende Schule auf bereits an der Grundschule erworbene Kompetenzen im Bereich "Methodenlernen" auf, so z.B. auf regelmäßiges Arbeiten mit Wochenplänen.

#### Eingesetzte Ressourcen

- enge Kooperation mit den Grundschulen des Einzugsbereichs
- Hospitationen in Grundschulen
- Lehrersprechtag
- Teilnahme von Grundschullehrerinnen an Erprobungsstufenkonferenzen

#### Erfahrungen

Schülerinnen und Schüler bauen in der Grundschule erlerntes Methodenwissen an der weiterführenden Schule aus (=> Spiralcurriculum).

#### Ansprechpartner

Frau Birgitta Hagen

**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND  
zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.19**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Unterrichtsreihen zum Thema „Soziales Lernen“

Im Rahmen der "Fahrtenwoche" zu Beginn des ersten Halbjahres des fünften Schuljahres wird im Klassenverband soziales Lernen praktiziert, d.h. Förderung sozialer Kompetenzen, Streitschlichterprogramme, Klassenrat, Klassenregeln, Rolle der Klassensprecher, Förderung der Klassengemeinschaft etc.

Darüber hinaus ist eine wöchentliche Klassenlehrerstunde, in der soziales Lernen praktiziert wird, fest im Stundenplan etabliert.

#### Ziele

- Förderung der Klassengemeinschaft, Umgang mit Konflikten
- Förderung sozialer Kompetenzen

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- alle fünften Klassen erarbeiten mit ihren Klassenlehrern Konzepte zum Thema „Soziales Lernen“
- eine feste Klassenlehrerstunde pro Woche

#### Eingesetzte Ressourcen

- Klassenlehrer
- sogenannte "Fahrtenwoche"
- Klassenlehrerstunde





## Erfahrungen

- gute Konfliktlösungskompetenz
- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Übernahme von sozialer Verantwortung

## Ansprechpartner

Frau Birgitta Hagen und Frau Gertrud Odenthal (pädagogische Leitung)  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.20**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Schüler helfen Schülern**

Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgangsstufen unterstützen jüngere Schülerinnen und Schüler bei Defiziten in den Hauptfächern.

#### **Ziele**

- Aufarbeitung persönlicher Defizite in den Hauptfächern
- individuelle Förderung

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- Schulung und Anleitung von Mentoren
- es müssen für die einzelnen Fächer genügend Mentoren zur Verfügung stehen
- die Räumlichkeiten stehen im Nachmittagsbereich in ausreichender Zahl zur Verfügung

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- die Zeiten, die Örtlichkeit und auch die Bezahlung werden individuell angepasst

#### **Erfahrungen**

Durch die intensive Betreuung in Einzelarbeit oder in kleinen Gruppen kann bei den meisten Kindern eine Leistungsverbesserung festgestellt werden. Das Klassenniveau wird wieder erreicht und die Versetzung am Ende des Schuljahres wird wahrscheinlicher.

#### **Ansprechpartner**

Frau Walter  
**Leibniz-Gymnasium**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.21**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Lehrer helfen Schülern (Lernförderung)

**1.: „Feuerwehr“:** kurzfristige Fördermaßnahme für Kinder, die Schwächen in den Hauptfächern haben. Das Angebot ist kostenlos und freiwillig, die Kinder werden von den Fachlehrern/innen unter Angabe des Förderschwerpunktes vorgeschlagen. Enge Absprachen mit den FL und den unterrichtenden Kollegen/innen in der „Feuerwehr“ sind dabei unabdingbar.

**2.: Methodenordner:** Erwerb grundlegender Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit, Lesekompetenz u.a. anhand eines Ordners, der in allen Fächern zum Einsatz kommt (wobei für die einzelnen Fächer in Absprache mit den Fachkonferenzen jeweils geeignete Methoden ausgewählt wurden).

#### Ziele

- Ad 1: schnelle Unterstützung bei Lernschwierigkeiten, Verbesserung des Leistungsbildes
- Ad 2: Förderung des selbstständigen Lernens in der Erprobungsstufe/Aufgreifen und Festigung der bereits in der Grundschule erworbenen Kenntnisse

#### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

- Ad 1: Absprachen zwischen den Fachkollegen/innen und den „Feuerwehr“-Kollegen/innen
- Ad 2: Methodenordner muss von allen in den Klassen unterrichtenden Kollegen/innen eingesetzt werden

#### Eingesetzte Ressourcen

- Ad 1: Kollegen/innen, die das zusätzliche Angebot „Feuerwehr“ unterrichten
- Ad 2: Kopie des Ordners für alle Schüler und Schülerinnen, die in der Klasse 5 anfangen; regelmäßige Einheiten (meist je eine Schulstunde zur Einführung einer Methode) zum Methodenlernen in allen Fächern
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen bei der Erstellung des Ordners



## Erfahrungen

- Ad 1: Verbesserung der Leistungen in den Klassenarbeiten bei einem großen Teil der beteiligten Schüler/innen (Evaluation der „Feuerwehr“ durch Schüler/innen und Fachkollegen/innen)
- Ad 2: Methodenwissen der Grundschulen wird weiter ausgebaut, Kompetenzen verfestigt/erweitert
- alle Schüler/innen haben am Ende der 6. Klasse die gleiche Methodenkompetenz

## Ansprechpartner

Frau Gilliar („Feuerwehr“), Herr Stock und Frau Gilliar (Methodenordner)  
**Bettina-von-Arnim-Gymnasium Dormagen**



## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.22**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Einführung in die Internetrecherche im Medienzentrum

Im Rahmen des Unterrichts lernen die Schüler die Arbeit am Computer kennen; so erhalten sie z.B. im Deutschunterricht im Medienzentrum eine praktische Einführung in die Internetrecherche.

Auch in der Bibliothek und im Selbstlernzentrum besteht die Möglichkeit, unter der Anleitung von Lehrern und Eltern, die die Bibliothek betreuen, praktische Internetrecherche zu betreiben.

#### Ziele

Die Schüler sollen in ihren Medienkompetenzen zur Vorbereitung von Präsentationen, Referaten und späteren Facharbeiten gestärkt werden.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Fortbildung des Lehrerkollegiums zum Thema Nutzung neuer Medien

#### Eingesetzte Ressourcen

- Medienzentrum steht allen Klassen und Kursen zur Verfügung
- Medien-AGs werden angeboten
- ein Technik-Team unter der Leitung eines Lehrers steht unterstützend zur Verfügung

#### Erfahrungen

Positives Feedback von Schüler/innen, Eltern und Kollegen





## Ansprechpartner

Frau Birgitta Hagen, Herr Hahn (Betreuung des Medienzentrums),  
Frau Wunder (Betreuung der Bibliothek) und Herr Gerdemann (Leiter des Technik-Teams)  
**alle Fachkräfte des Norbert-Gymnasiums Knechtsteden**

Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.23**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Lese-/Rechtschreibetest (Diagnose)

Gegen Ende des 1. Halbjahres/5. Klasse Durchführung eines standardisierten LRS-Tests. Getestet werden die Kinder, die bis dahin (vor allem ihren Deutschlehrern) aufgrund ihrer schwachen Rechtschreib- und/oder Lesefähigkeiten aufgefallen sind und bis dahin weder in der Grundschule noch anderweitig getestet wurden.

#### Ziele

- es soll verhindert werden, dass eine Lese-Rechtschreib-Schwäche unerkannt und damit u.U. lebenslänglich eine Benachteiligung bleibt
- Empfehlung geeigneter Fördermaßnahmen
- Empfehlung geeigneter Fördermaterialien

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- standardisierte Testverfahren (diagnostischer Rechtschreib-Test für 5. Klassen plus PSB-R (Prüfsystem für Schul- und Bildungsberatung für 4. bis 6. Klassen) zur Erfassung der abstrakten und praktischen Intelligenz)
- Verteilen der Diagnosebögen an die Deutschlehrer
- Information und Beratung der Eltern
- anwenden des LRS-Erlasses

#### Eingesetzte Ressourcen

- Organisation durch Schulleitung
- melden der betroffenen Schülerinnen und Schüler durch Deutschlehrer an Schulleitung
- Durchführung des Tests durch Frau Lange/Schulpsychologischer Dienst
- Zeitpunkt: jährlich zwischen Herbst- und Weihnachtsferien

## Erfahrungen

- Wesentlich konsequenteres Verfahren als früher; es bleiben so gut wie keine LRS-Fälle unentdeckt
- Professionelle Beratung durch Frau Lange erhöht die Bereitschaft geeignete Therapien zu nutzen

## Ansprechpartner

Frau Gabriele Lange  
**Schulpsychologischer Dienst**

Angelika Vorholz  
**Realschule Hackenbroich**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.24**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Leseförderung als Grundlage für das kognitive Verständnis**

Ab dem 2. Halbjahr / 5. Klasse erhalten die Schüler zwei Stunden wöchentlich eine zusätzliche Leseförderung.

#### **Ziele**

- Abbau von Lesehemmnissen
- Förderung des Textverständnisses
- Erarbeitung von Lesestrategien
- Ausbau des Sprachschatzes
- Freude am Lesen

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- Verlässliche Verankerung im Stundenplan
- Akzeptanz im Kollegium
- didaktisch fundierte Niveauprogession
- kreative Ideen

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- Organisation in Kleingruppen (halbe Klassen)
- doppelter Lehrereinsatz
- ggf. flankiert von Exkursionen in die Stadtbibliothek/Teilnahme am Sommerleseclub

#### **Erfahrungen**

Wir befinden uns in der Testphase.

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

## **Ansprechpartner**

Alois Moritz (Schulleiter)  
***Realschule Hackenbroich***



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.25**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Klassenbildung unter Berücksichtigung der Grundschulherkunft

Bei der Klassenbildung wird versucht, mindestens einen Freund mit in die gleiche Klasse zu fassen. Die Kinder werden bei dem Aufnahmegespräch gefragt, mit wem sie in eine Klasse möchten.

#### Ziele

Die Schüler sollen sich in der Klasse wohl fühlen und Sicherheit dadurch gewinnen, dass sie einen Freund oder eine Freundin in der Klasse haben.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Jedes Kind muss bei der Aufnahme danach gefragt werden, mit welchen anderen Kindern es in eine Klasse möchte.

#### Eingesetzte Ressourcen

Die Zusammensetzung der Klassen kann zeitaufwändig werden, wenn Kriterien wie ausgewogenes Verhältnis Junge/Mädchen bzw. Leistungsheterogenität ebenfalls zu berücksichtigen sind.

#### Erfahrungen

- Kinder fühlen sich schnell in der neuen Schule angekommen
- ein bekanntes Gesicht hilft den Kindern, mit der veränderten Situation umzugehen
- die Klassenbildung gestaltet sich manchmal sehr schwierig, nicht alle sind zufriedenzustellen

#### Ansprechpartner

Frau B. Gisbertz (Abteilungsleiterin 1)  
**Bertha-von-Suttner Gesamtschule**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.26**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Klassenfahrt 6. Klasse**

Fünf-tägige Klassenfahrt mit pädagogischem Programm durch außerschulische Moderatoren

#### **Ziele**

Verbesserung des sozialen Klimas und Stärkung der Klassengemeinschaft

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

Zusammenarbeit mit der Jugendherberge Wiehl und dem außerschulischen Veranstalter für das gebuchte Programm

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- Zeit: 5 Tage
- Personal: 2 Lehrer/innen
- Kosten: € 180,00 pro Kind

#### **Erfahrungen**

Die Kinder lernen sich und auch die Klassenlehrerteams in anderer Umgebung und unter anderen Bedingungen kennen und einschätzen. Dadurch entsteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

#### **Ansprechpartner**

Herr Meurs  
*Erprobungsstufenkoordinator am Leibniz-Gymnasium*

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.27**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### "Fahrtenwoche" bzw. Projektwoche

Während andere Klassen auf Klassen- und Studienfahrten sind, haben die fünften Klassen zu Beginn des ersten Schuljahres am NGK eine Woche lang Projektunterricht beim Klassenlehrer in Kooperation mit anderen Lehrern sowie der "Biologischen Station Knechtsteden" und dem Kloster Knechtsteden – mit dem Ziel, das Schulgelände, die Fachräume, die Methoden sowie den Schulalltag allgemein kennenzulernen.

#### Ziele

Die Kinder sollen beim Einleben an der neuen Schule unterstützt werden und die neuen Strukturen kennenlernen.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Verbindliches Angebot für alle fünften Klassen

#### Eingesetzte Ressourcen

- Klassenlehrer, Unterstützung durch Fachlehrer, die ebenfalls in der fünften Klasse unterrichten
- Zusammenarbeit mit dem "Haus der Natur, Biologische Station im Rhein-Kreis-Neuss e.V.", Knechtsteden
- Zusammenarbeit mit dem Kloster Knechtsteden

#### Erfahrungen

- positives Feedback von Schülerinnen und Schüler, Eltern und Kollegen
- projektbezogenes, entdeckendes Lernen außerhalb des Schulgebäudes



## Ansprechpartner

- "Haus der Natur, Biologische Station im Rhein-Kreis-Neuss e.V."
- Pater Reetz, Kloster Knechtsteden
- Herr Sven ter Veer und Frau Eva Kamella  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.28**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Kennenlernnachmittage für Eltern, Schüler und Lehrer**

Es besteht auf allen Seiten das Interesse, Schüler, Eltern und Lehrer außerhalb des unterrichtlichen Rahmens kennenzulernen.

Die Schüler aller fünften Klassen lernen sich und ihre Lehrer auf eine andere Weise kennen, als dies üblicherweise im schulischen Umfeld möglich ist.

#### **Ziele**

Es soll eine positive Atmosphäre zwischen allen Beteiligten entstehen, die auf den Unterricht ausstrahlt.

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

Alle fünften Klassen, ihre Klassenlehrer und die Schülereltern nehmen gemeinsam an diesem Angebot teil.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

SV-Schüler und -Lehrer sowie Klassenlehrer organisieren die Kennenlern- und Spielenachmittage.

#### **Erfahrungen**

- positives Feedback von Schülern, Eltern und Kollegen
- Schaffung einer positiven Atmosphäre und daraus resultierend eines guten Lernklimas

#### **Ansprechpartner**

Herr Menzel und Frau Heidger (SV-Lehrer) , Frau Birgitta Hagen  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.29**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Von der SV organisierte Unterstufenfeten und Spielenachmittage**

Die Schüler der SV organisieren für die Schüler der 5. Klassen Spielenachmittage

#### **Ziele**

Erleichterung des Übergangs von der Grund- zur weiterführenden Schule

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- die Schule muss mit Hilfe der Schülerversammlung engagierte und verantwortungsvolle Schüler motivieren
- ein Lehrer aus dem Kollegium muss die Schüler coachen

#### **Eingesetzte Ressourcen**

SV-Lehrer und SV-Schüler

#### **Erfahrungen**

Positives Feedback von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrern.

#### **Ansprechpartner**

Frau Birgitta Hagen und Herr Robert Menzel  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Kinder stärken

**Nr.30**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Ressourcenkarte in Klasse 5

Die Ressourcenkarte wird von Kindern selbstständig unter Anleitung des Klassenlehrers am Anfang der 5. Klasse ausgefüllt. Sie ist ein Selbstreflexionsinstrument und ermöglicht dem Klassenlehrer einen Einblick, wie Kinder sich selbst in ihren Stärken sehen, was ihnen an Ressourcen fehlt oder welche Ressourcen sie nicht sehen.

#### Ziele

- die Ressourcen/Stärken der Kinder kennenzulernen und pädagogisch nutzen
- Fehlende Ressourcen ermitteln und die Lücken zu schließen
- die Arbeit an den Ressourcen stärkt das Selbstwertgefühl

#### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

Die ausgefüllten Ressourcenkarten auswerten, mit den Kindern besprechen und die Ergebnisse im Alltag der Klasse einfließen lassen.

#### Eingesetzte Ressourcen

Unterrichtszeit des/der Klassenlehrers/Klassenlehrerinnen

#### Erfahrungen

Die Klassengemeinschaft lernt die Stärken der einzelnen Schüler kennen und kann diese gegebenenfalls für sich nutzen.

#### Ansprechpartner

Uwe Sandvoss  
(Präventionsbeauftragter) *NeFF – Netzwerk für Familien*

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>ND  
zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

Wenn es nicht so gut läuft bekomme ich Unterstützung von:

Das sind meine Lieblingsfächer:

An meiner neuen Schule wünsche ich mir:

Name des Kindes

Die Kinder fertigen die Karte selbstständig an

Das sind meine Interessen:

Das sind meine Stärken:

Kinder stärken

Mit Eltern den Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen



## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.31**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Verantwortungsvolle Aufgaben übergeben in Klassen 5 und 6**

Zu Beginn eines Schuljahres werden verschiedene Ämter innerhalb einer Klasse verteilt.

- Klassensprecher
- Klassenbuchführer
- Ordnungsdienste
- Blumenpfleger

#### **Ziele**

Die Kinder lernen, für bestimmte Bereiche Verantwortung zu übernehmen.

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

Die Kinder müssen über, die mit den Ämtern verbundenen, Tätigkeiten informiert werden. Außerdem muss Klarheit über die Verantwortung herrschen.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

-----

#### **Erfahrungen**

Wenn die Kinder für bestimmte Bereiche die Verantwortung tragen, gehen sie in der Regel auch sorgsamer mit den, ihnen zur Verfügung gestellten, Dingen um.

#### **Ansprechpartner**

Herr Meurs  
*Erprobungsstufenkoordinator am Leibniz-Gymnasium*

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.32**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Schülervereinbarung über Regeln**

Zu Beginn jeder Klassenstufe (also in Klasse 5/Klasse 7/Klasse 9) unterschreiben die Schüler/Lehrer/Eltern einen so genannten Kooperationsvertrag.

Der Kooperationsvertrag wird bei Konflikten herangezogen, um gemeinsam festgelegte und unterschriebene Zielsetzungen aufzufrischen.

#### **Ziele**

Ein Versuch, durch eine Art von Vertragsabschluss eine größere Verbindlichkeit bei der Einhaltung von Regeln, beim Beachten der Hausordnung, im Sozialverhalten zu erreichen. Der Vertrag soll auch dazu beitragen, ein Gefühl von Corporate Identity zu erzeugen. Durch den Vertrag wird Eltern noch einmal deutlich gemacht, dass das Gesamtkunstwerk Erziehung auch in den weiterführenden Schulen ohne ihre Unterstützung nicht gelingen kann.

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- empfehlenswert ist die gemeinsame Entwicklung der Kooperationsvereinbarung durch Lehrer/Schüler und Eltern
- der Vertrag muss mit den Schülern ausführlich besprochen werden
- die Eltern müssen informiert werden
- es ist darauf zu achten, dass die Unterschriften komplett erfolgen

#### **Eingesetzte Ressourcen**

Schüler, Eltern, Lehrer  
Papier, Verwaltung (Ordner abheften)

#### **Erfahrungen**

- die Vereinbarung wird von Kindern und Eltern ernst genommen
- die Schüler empfinden ihre Unterschrift als bedeutsam und bindend
- der Einsatz bei Konflikten ist wirkungsvoll

**Dormagen**



Mittendrin : Im Leben

Kein **KIND**  
zurücklassen!  
Kommunen in NRW beugen vor

## **Ansprechpartner**

Angelika Vorholz

***Realschule Hackenbroich***



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Kinder stärken**

**Nr.33**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Ich-Portfolio ab Klasse 5**

Das „Ich-Portfolio“ besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen, die die folgenden Aspekte der individuellen Lernbiographie einschließen:

Teil I: Biographie

Teil II: Dokumentation

---

#### **Ziele**

- Das „Ich-Portfolio“ dient der Reflexion und Dokumentation der individuellen Lernbiographie unserer Schüler/innen
- Es soll helfen, sich ihrer Interessen und Stärken bewusst zu werden und ihren Blick für die Zukunft zu öffnen
- Die Kinder sollen die Arbeit an ihrer Bildungslaufbahn als Prozess begreifen, den sie eigenverantwortlich gestalten

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

Alle Lehrerinnen und Lehrer müssen davon Kenntnis haben und die Kinder dazu anleiten, die entsprechenden Zertifikate in dem persönlichen Ordner einzuheften.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

Jedes Kind erhält einen persönlichen Ordner, für dessen Pflege und Verwaltung es verantwortlich ist.

#### **Erfahrungen**

Da das Portfolio neu ist, gibt es noch keinerlei Erfahrungen.

#### **Ansprechpartner**

Frau Wulfmeier, *Leibniz-Gymnasium*

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

---

**Handbuch für einen gelingenden Übergang von der  
Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Kinder stärken



**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>IND</sup> zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



**Handbuch für einen gelingenden Übergang  
 von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**

**Mit Eltern gemeinsam den Übergang gestalten**

**Angebote der Dormagener Grundschule**

<b>Methodenbeschreibung</b>	<b>Kartennummer</b>
Infolyer über weiterführende Schulen (Schule, Kontaktdaten, Tag der offenen Tür, Homepage der Schule, Adresse, Ansprechpartner, Anmeldetermine, Unterlagen für die Anmeldung)	1
<b>Infolyer zum Wechselverfahren</b>	<b>2</b>
Schulempfehlungsgespräch	3
<b>Verabschiedungsgespräch</b>	<b>4</b>
Einschätzungsbögen für Eltern, Lehrer, Schüler – Beratungsgespräche im 4. Schuljahr	5
Elternkurs: Die Kinder stärken – Die Bedeutung der Eltern für die positive Entwicklung ihrer Kinder	6

## *Mit Eltern gemeinsam den Übergang gestalten*

### Angebote der Weiterführenden Schulen

<b>Methodenbeschreibung</b>	<b>Kartennummer</b>
Zentraler Informationsabend für Eltern von Viertklässlern	7
Elterninformationsabend der Gesamtschule	8
Tag der offenen Tür für Eltern	9
Gemeinsamer Klassenpflegschaftsabend für die Eltern der Fünftklässler	10
Individuelle Anmeldegespräche	11
Elternkurs: Die Kinder stärken – Die Bedeutung der Eltern für die positive Entwicklung ihrer Kinder	12
Systemische Fallberatung	13

# Themenschwerpunkt: Mit Eltern den Übergang gestalten

**Nr.1**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

### Informationsflyer weiterführende Schulen

Die Stadt Dormagen informiert die Eltern aller Viertklässler durch einen zentralen Infoflyer über das Angebot an weiterführenden Schulen. Der Flyer löst die bis vor wenigen Jahren verteilte sehr umfangliche Informationsbroschüre ab.

### Ziele

Die Eltern erhalten auf einen Blick alle, für das Anmeldeverfahren relevanten, Informationen: Name der Schule/Adresse/Ansprechpartner mit Kontaktdaten/homepage-Adresse/Termin des Tags der offen Tür/Anmeldetermine/Checkliste der für die Anmeldung benötigten Unterlagen.

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- jährliche Aktualisierung
- zuverlässige Verteilung des Flyers durch die Klassenlehrer/innen der Viertklässler (zum Halbjahr)

### Eingesetzte Ressourcen

Jeweils vor den Weihnachtsferien Übermittlung der aktuellen Daten an das Schulamt der Stadt Dormagen, die dann Herstellung und Verteilung des Flyers an die Grundschulen übernimmt.

### Erfahrungen

Es werden keine Schwierigkeiten erwartet.

### Ansprechpartner

- Verantwortliche der Erprobungsstufe
- Schulverwaltungsamt

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Mit Eltern den Übergang gestalten

**Nr.3**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Schulempfehlungsgespräch

Eltern werden im vierten Schuljahr jeweils im Herbst zu einem ausführlichen Gespräch gebeten.

Eltern formulieren ihre Sicht auf die Stärken und Schwächen des Kindes und den Schulwunsch. Lehrer formulieren ihre Sicht auf die Stärken und Schwächen des Kindes und gleichen dies mit dem Schulwunsch der Eltern ab. Es wird deutlich mehr Zeit eingeräumt als bei üblichen Sprechtagen. Wichtig: Leistungstransparenz für Eltern und Kriterien für erfolgreiche Mitarbeit in der jeweiligen Schulform müssen frühzeitig vermittelt werden.

#### Ziele

Es soll möglichst eine Übereinstimmung in der Wahl der Schulform erreicht werden, damit Enttäuschungen vermieden werden.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- alle Lehrer müssen bereit sein, sich viel Zeit für das Gespräch zu nehmen.
- sie müssen bereit sein, für alle Eltern passende Termine auszugeben (ggf. telefonisch einladen, nachhaken...)
- bei unterschiedlicher Sichtweise sollte ein Ausschlussgespräch stattfinden
- wichtig: ständige Leistungstransparenz für Eltern und Kinder

#### Eingesetzte Ressourcen

- mehr Zeitaufwand für Lehrer
- Checklisten mit Anforderungsprofilen der weiterführenden Schulen
- Selbsteinschätzungsbögen der Kinder

## Erfahrungen

Je transparenter die Leistungen der Kinder für die Eltern sind und je deutlicher das Anforderungsprofil der verschiedenen Schulformen vermittelt wurde, desto besser sind Einigungen über die gewünschte Schulform zu erzielen.

## Ansprechpartner

Frau Scholz  
***Erich-Kästner-Grundschule***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

**Nr.5**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)**

#### **Einschätzungsbögen für Eltern, Lehrer, Schüler – Beratungsgespräche im 4. Schuljahr**

Als Vorbereitung für das Schulempfehlungsgespräch füllen im Rahmen des Unterrichts die Schüler ihren Einschätzungsbogen A aus und geben ihn bei der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer ab. Die Eltern füllen „ihren“ Einschätzungsbogen B zu Hause aus und bringen ihn zum Beratungsgespräch mit. Die Bögen werden beim Beratungsgespräch (meist im Dezember) besprochen bzw. verglichen und danach wird gemeinsam die 3. Seite (Beratungsgespräch) ausgefüllt. Hier tragen am Ende des Gesprächs die Eltern und die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer ihre Empfehlungen ein und unterschreiben die Seite. Die Methode wurde entwickelt, um die zwischen Elternhaus und Schule oft unterschiedlichen Vorstellungen über den weiteren schulischen Weg des Schülers/der Schülerin möglichst anzulegen und Enttäuschungen vorzubeugen.

#### **Ziele**

Mit den Einschätzungsbögen soll eine sachliche Gesprächsgrundlage geschaffen werden, um das gemeinsame Ziel, eine dem/der Schüler/Schülerin entsprechende Schulempfehlung, zu erreichen.

#### **Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards**

- alle Klassenlehrer/innen der 4. Klassen haben die Bögen als Gesprächsgrundlage vorliegen.
- die 3. Seite (Beratungsprotokoll) gilt als Vereinbarung zwischen Eltern und Schule.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

Geringer Bedarf an Zeit, Personal, ...

## Erfahrungen

Die Bögen als Gesprächsgrundlage erleichtern die Gesprächsführung. Die gemeinsame Vorstellung über den weiteren schulischen Weg ist leichter zu erreichen.

## Ansprechpartner

Schulleitung und Klassenlehrer der 4. Schuljahre  
**Christoph-Rensing-Schule**

## Siehe Anhang

- Selbsteinschätzung 4. Schuljahr Schüler
- Selbsteinschätzungsbogen 4. Schuljahr Eltern
- Beratungsgespräch nach § 12.2 AO-GS

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



**Fragebogen A**

An die Schülerinnen und Schüler  
der 4. Schuljahre

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
ab dem nächsten Schuljahr werdet ihr eine weiterführende Schule besuchen, entweder eine Sekundarschule, eine Realschule, ein Gymnasium oder eine Gesamtschule.  
Bei der Entscheidung, welche nun die richtige ist, sollt ihr mithelfen und deshalb ein paar Fragen beantworten. Überlegt zunächst allein und kreuzt die zutreffende Spalte an. Sprecht erst danach mit euren Eltern über die Einträge und eure „Wunsch-Schule“.

	sehr oft	manchmal
<b>Selbständigkeit / Hausaufgaben</b>		
1. Weißt du immer genau, welche HA du machen musst?		
2. Löst du die Hausaufgaben selbstständig – ohne fremde Hilfe?		
3. Beginnst du von dir aus – ohne Aufforderung – mit den HA?		
4. Arbeitest du weiter, auch wenn es bei den HA schwierig wird?		
5. Schreibst du leserlich, sauber und übersichtlich?		
6. Erledigst du die HA in angemessener Zeit (= zügig)?		
7. Machst du die HA, ohne dass du zwischendurch zum Weiterarbeiten aufgefordert werden musst (Pausen sind erlaubt)?		
8. Besorgst du zusätzliches Material zu einem Unterrichtsgebiet, z.B. Bücher oder Gegenstände für den Sachunterricht?		
9. Nimmst du auch die nicht schriftlichen HA ernst (Lesetest, 1x1 üben, Gedicht auswendig lernen usw.)?		
10. Kennst du deinen Stundenplan?		
11. Sorgst du selbst dafür, dass du alles hast, was du am nächsten Tag brauchst (Sportsachen, ein neues Heft, Bastelmaterial usw.)?		
<b>Schulunterricht</b>		
1. Verstehst du neue Dinge im Unterricht schnell?		
2. Behältst du Gelerntes über einen längeren Zeitraum?		
3. Kannst du anderen Zusammenhänge erklären?		
4. Meldest du dich oft im Unterricht?		
5. Benutzt du Bücher, um Neues zu erfahren?		
6. Hast du eigene Ideen, die du in den Unterricht einbringst?		
7. Machst du anderen Kindern Vorschläge für die Freizeit?		
Zeugnisnoten: Welche Noten erwartest du in:		
- Deutsch – Sprachgebrauch		
- Deutsch – Rechtschreibung		
- Sachunterricht		
- Mathematik		
- Englisch		



**Zu welcher Schule möchtest du gerne gehen?**

Sekundarschule

Gymnasium

Realschule

Gesamtschule

**Wie begründest du deine Entscheidung?**

**Fragebogen B**

**Beobachtungsbogen für die Eltern  
zur Frage des Übergangs zur weiterführenden Schule**

1. Können Sie erkennen, zu welcher Schule Ihr Kind nach dem 4. Schuljahr von sich aus gehen möchte?	
2. Zu welcher Schule möchten Sie Ihr Kind schicken?	
3. Trauen Sie Ihrem Kind zu, dass es ohne nennenswerte Schwierigkeiten das Ziel/den Abschluss dieser Schule erreicht?	

**Vielleicht beziehen Sie folgende Fragen mit in Ihre Überlegungen ein:**

**Arbeitshaltung/Selbstständigkeit**

	(fast) immer	manchmal	selten
1. Weiß Ihr Kind immer ganz genau, welche HA es zu erledigen hat?			
2. Beginnt es ohne Aufforderung die HA zu erledigen?			
3. Arbeitet es auch dann noch weiter, wenn Schwierigkeiten auftreten?			
4. Arbeitet es so lange an einer bereits begonnenen HA, bis es sie zu Ende geführt hat?			
5. Sind die schriftlichen HA leserlich, sauber und übersichtlich gestaltet?			
6. Bewältigt es die HA in einer dem Umfang und den Schwierigkeiten nach angemessenen Zeit?			
7. Kann Ihr Kind die gesamten HA erledigen, ohne dass Sie es zum Weiterarbeiten auffordern müssen (Pausen sind erlaubt)?			
8. Nimmt Ihr Kind auch die nicht schriftlichen HA ernst (z. B. Lesen, Auswendiglernen, Regeln einprägen etc.)?			
9. Stellt Ihr Kind sich selbstständig auf den Unterricht des nächsten Tages ein?			
10. Sorgt es von sich aus dafür, dass es alles mitnimmt, was es am nächsten Tag in der Schule braucht (z.B. Sportsachen, Bastelmaterial, ein neues Heft etc.)?			



**Denkfähigkeit**

	(fast) immer	manchmal	selten
1. Ist Ihr Kind in der Lage, in einer ungewohnten Situation durch eigenes Denken die Aufgaben zu bewältigen (z.B. bei Besorgungen, beim Übermitteln von Nachrichten etc.)?			
2. Fasst Ihr Kind neue Sachverhalte schnell auf?			
3. Kann Ihr Kind verallgemeinern (z. B. Oberbegriffe finden, Regeln erkennen und anwenden, Zusammenhänge durchschauen)?			
4. Nutzt Ihr Kind Rechenvorteile?			
5. Kann Ihr Kind Sachaufgaben selbstständig lösen?			
6. Kann Ihr Kind Gelerntes über einen längeren Zeitraum behalten?			
7. Ist Ihr Kind in der Lage, Ihnen neue Sachverhalte verständlich und vollständig zu erklären?			
8. Erkennt Ihr Kind von sich aus Fehler oder Unstimmigkeiten?			
9. Möchte Ihr Kind von sich aus Neues lernen und mehr wissen?			
10. Greift Ihr Kind von sich aus zu Büchern oder anderen Informationsquellen?			
11. Hat Ihr Kind eigene Ideen?			

Christoph-Rensing-Schule  
 Städt. Gem.- Grundschule Horrem

## Beratungsgespräch nach § 12.2 AO-GS

Name, Vorname des Kindes: \_\_\_\_\_

geb. am: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_ Schuljahr: \_\_\_\_\_

<b>Beurteilungskriterien</b>	gut	mittel	schlecht
Er/Sie beherrscht die Grundrechenarten im behandelten Zahlenraum.			
Er/Sie kann Sachaufgaben selbstständig lösen.			
Er/Sie kann sinnentnehmend lesen.			
Er/Sie kann sich mündlich und schriftlich zusammenhängend äußern.			
Er/Sie kann ... zuhören, auf Beiträge eingehen und sie fortführen.			
Er/Sie kann mit anderen Kindern .... zusammenarbeiten.			
Er/Sie zeigt ... Rechtschreibleistungen.			
Er/Sie hat ... Allgemeinwissen/Sachwissen.			
Er/Sie kann sich beim Lernen ... konzentrieren.			
Er/Sie gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.			
Er/Sie arbeitet in einem angemessenen Arbeitstempo.			
Er/Sie beteiligt sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.			
Er/Sie kann Arbeitsanweisungen selbstständig verstehen und ausführen.			
Er/Sie kann Gelerntes auf neue Aufgaben übertragen.			
Er/Sie zeigt Interesse am Unterricht.			
Er/Sie ist bereit, über Mindestanforderungen hinaus zu arbeiten.			
Er/Sie erledigt schriftliche Aufgaben gewissenhaft und sorgfältig.			
Er/Sie kann logische Zusammenhänge erkennen.			
Er/Sie kann seine/ihre Arbeiten selbstständig kontrollieren.			
Er/Sie nutzt die zur Verfügung stehende Zeit.			
Er/Sie hält sein/ihr Arbeitsmaterial vollständig und in Ordnung.			

Empfehlung der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers: \_\_\_\_\_

Wunsch der Eltern: \_\_\_\_\_

Dormagen, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
 Unterschrift d. Erziehungsberechtigten

\_\_\_\_\_  
 Unterschrift der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Mit Eltern den Übergang gestalten

**Nr.6**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Grundschule)

#### Elternkurs: Die Kinder stärken - Die Bedeutung der Eltern für die positive Entwicklung ihrer Kinder

Die Elternkurse werden in interessierten Grundschulen (alle Jahrgangsstufen) und weiterführenden Schulen (nur für Eltern der 5. Klassen) jeweils altersbezogen angeboten. Die Elternkurse umfassen grundsätzlich vier Abende (jeweils 2 Stunden) einmal pro Woche. Die vier Themen:

- Kinder brauchen konsequente Eltern
- Immer dieser Stress! - Ruhiger reagieren, klare Absprachen, verbindliche Grenzen
- Mein Kind soll sich wehren - Geht das ohne Gewalt?
- Nur selbstbewusste Kinder sind stark

Die Themenauswahl beruht auf langjährigen Erfahrungswerten mit Wünschen, Bedürfnissen und Fragestellungen von Eltern. Die Teilnahme an allen 4 Abenden ist verbindlich; Lehrer nehmen nicht teil. Teilnehmerzahl min. 20, max. 35 (bei mehr als 35 Anmeldungen wird eine zweite Kursreihe angeboten). Kurzreferate zur Einführung in die Themen, im Anschluss geleitetes offenes Gespräch, ausgehend von Beispielen, Praxiserfahrungen und Fragestellungen der Eltern.

#### Ziele

- Stärkung der Bedeutung elterlichen Erziehungsverhaltens
- Stärkung der Handlungskompetenz der Eltern; gegenseitiges Kennenlernen der Eltern
- Einsicht, dass auch andere Eltern vor ähnlichen oder denselben Problemstellungen im Erziehungsalltag stehen (Minderung von Selbstvorwürfen und -zweifeln); stärkere Einbeziehung der männlichen Partner in Erziehungsaufgaben

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- die Teilnehmergebühren sichern die Wertschätzung der Eltern für die Kurse
- keine negativen Erfahrungen, dass Eltern wegen der Gebühren nicht teilnehmen
- viele Eltern der Kurse in Grundschulen wiederholen die Kurse nochmals an weiterführenden Schulen. Auf Wunsch der Eltern treffen sich die Kursteilnehmer zukünftig nach einem Jahr mit den Kursleitern, um über ihre Erfahrungen zu berichten

## Eingesetzte Ressourcen

- Inhalte/Verlauf der Kurse werden zu Beginn des Schuljahres (vor den jeweiligen Klassenpflegschaftssitzungen) von den Kursleitern persönlich allen Eltern vorgestellt.
- das schriftliche Anmeldeverfahren erfolgt über die Schule
- die Kurse finden in der Schule statt (19.30-21.30 Uhr) und werden in Kooperation zwischen dem Jugendamt und dem Schulpsychologischen Dienst des Rhein-Kreises Neuss durchgeführt

## Erfahrungen

- die gewählte Form des offenen Gesprächs hat sich als vorteilhaft im Vergleich zur reinen Vortragsform erwiesen, hohe Aufmerksamkeit, Konzentration, Beteiligung; vielfältige Lernerfolge.
- Abbruchquote während der vier Kursabende vernachlässigbar

## Ansprechpartner

Gabriele Lange (**Schulpsych. Dienst des Rhein-Kreis-Neuss**) -Tel. 02133/470572,  
[gabriele.lange@rhein-kreis-neuss](mailto:gabriele.lange@rhein-kreis-neuss)

Jürgen Schmitz (**Jugendamt Stadt Dormagen**) - Tel. 02133 -257227, [juergen.schmitz@stadt-dormagen.de](mailto:juergen.schmitz@stadt-dormagen.de)

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

**Nr.7**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Zentraler Informationsabend für die Eltern von Viertklässlern**

Nachdem jahrelang viele dezentrale Angebote an einzelnen Grundschulen stattgefunden haben (mit dem entsprechenden Aufwand), findet seit einigen Jahren ein zentraler Informationsabend für die Grundschulleitern statt.

#### **Ziele**

- Alle betroffenen Eltern bekommen die Möglichkeit,
  - sich kollektiv informieren zu lassen
  - individuelle Fragen zu stellen

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

Alle weiterführenden Schulen halten sich an die Vorgabe, dass es sich nicht um eine Werbeveranstaltung für einzelne Schulen handelt, sondern um eine Gemeinschaftsveranstaltung zur Darstellung der Schulform-Spezifika. Zunächst werden die Eltern durch einen Vertreter des Schulamtes oder der Stadtelternschaft über die einzelnen Schulformen der Sekundarstufe I informiert. Anschließend haben die Eltern Gelegenheit, sich an Stellwänden von den Vertretern der einzelnen Schulen informieren und beraten zu lassen.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- in der Vorbereitung: Leibniz-Gymnasium und Realschule Hackenbroich
- am Abend selber: Vertreter von Grundschulen, aller weiterführenden Schulen, des Schulamtes und der Stadtelternschaft
- Vertreter des Schulpsychologischen Dienstes
- Finanzen: Catering-Finanzierung durch Stadt Dormagen

## Erfahrungen

Das Angebot wurde gut angenommen und positiv bewertet.

## Ansprechpartner

Frau Millen-Dixon (**Schulamt der Stadt Dormagen**)

Frau Zündorf (**Erich-Kästner-Grundschule**)

Frau Lange (**Schulpsychologischer Dienst**)

Herr Meurs (**Leibniz-Gymnasium**)

Frau Vorholz (**Realschule Hackenbroich**)

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

**Nr.8**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Elterninformationsabend für die Gesamtschule**

Interessierten Eltern wird die Arbeitsweise der Gesamtschule vorgestellt. Die Schwerpunkte der BvS werden besonders hervorgehoben.

#### **Ziele**

- Eltern sollen bzgl. der Bildungsgänge an der Gesamtschule informiert werden
- Ganztagsangebote und Ganztagsverpflichtung kennenlernen
- interessierte Eltern werden besonders auf den Tag der offenen Tür verwiesen

#### **Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards**

Grundschulen werden rechtzeitig per Flyer über diesen Abend informiert.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

Schulleiter, Abteilungsleiterin 1, Ganztagskoordinator, Beratungslehrer Abt. 1, ggf. Sportkoordinator und Vertreter des Mensa-Vereins sind eingebunden.

#### **Erfahrungen**

Eltern können nach diesem Abend bei Einzelproblemen gezielt beraten werden.

#### **Ansprechpartner**

Abteilungsleiterin 1, B. Gisbertz  
**Bertha – von – Suttner Gesamtschule**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

**Nr.9**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Tag der offenen Tür**

Informationsveranstaltung für alle interessierten Eltern, Schüler und Schülerinnen, in deren Rahmen sich die Schulen in all ihren Facetten präsentieren. Hierbei soll sowohl der Unterricht der Schule, als auch das außerunterrichtliche Schulleben präsentiert werden. Außerdem stehen die Schulleitung, Lehrer und Lehrerinnen sowie Schüler den Gästen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung, um im Einzelgespräch Fragen, Sorgen und Interessen zu klären.

#### **Ziele**

Den Eltern und Schülern einen lebensnahen Einblick in das Schulleben ermöglichen, um sie bei ihrer Wahl der richtigen Schule zu unterstützen.

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

Am Ende des Tags der offenen Tür wird ein Fragebogen an Eltern und Schüler verteilt, in dem überprüft wird, welche Angebote hilfreich waren und welche verbessert werden müssen. Dabei ist die leitende Frage, ob die Schule bei der Schulwahl weiterhelfen und somit sachgerecht informieren konnte.

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- eine Arbeitsgruppe aus interessierten Lehrern und Lehrerinnen trifft sich regelmäßig vor dem Tag der Offenen Tür und diskutiert auf Grundlage der letztjährigen Evaluation mögliche Verbesserungen und Veränderungen.
- federführend sind Kollegen, bei denen alle Informationen zusammenlaufen und gebündelt werden.

## Erfahrungen

Die Evaluation hat sich als adäquates Mittel herausgestellt, um festzustellen, welche Angebote als sinnvoll und welche als weniger sinnvoll erachtet werden. Der Tag der Offenen Tür ist ein unverzichtbares Element der Schulpräsentation und hilft erwiesenermaßen dabei, die richtige Schule zu finden.

## Ansprechpartner

Frau Greiser-Garritzmann  
***Bettina-von-Arnim-Gymnasium***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

**Nr.10**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Gemeinsamer Klassenpflegschaftsabend für die Eltern der Fünftklässler**

Weil sich im Laufe der Zeit herausgestellt hat, dass nicht alle Eltern der Fünftklässler über dieselben Basisinformationen verfügen (und das auch über schriftliche Informationen nicht zu ändern war), bitten wir alle Eltern zu einem gemeinsamen Elternabend ins Pädagogische Zentrum. Dort informiert die Schulleitung über:

- Besonderheiten des Schulprogramms
- Besonderheiten des Schullebens
- Kooperationspartner
- Formale Absprachen (Entschuldigungen etc.)
- Ansprechpartner (Sozialarbeit/Busverkehr etc.)
- Erwartungen an die Schüler
- Formen und Kriterien der Leistungsbewertung
- Versetzungsbestimmungen
- Differenzierungsangebote nach Klasse 6
- Rückmeldeinstrumente (Blaue Briefe/Tadel/etc.)
- Die schulischen Mitbestimmungsgremien

Während des Vortrags durch ein Mitglied der Schulleitung haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Die Klassenlehrer der 5. Klassen sitzen mit vorne und sind ebenfalls Ansprechpartner für Fragen.

Herr Schmitz (Jugendamt der Stadt Dormagen) und Frau Lange (Schulpsychologischer Dienst) informieren über das Angebot „Elterngesprächskreis: Kinder stärken“ und verteilen Anmeldeformulare.

Im Anschluss an die Plenumsveranstaltung tagen die einzelnen Klassenlehrer mit „ihren“ Eltern, um spezifische Klassenthemen zu behandeln.

## Ziele

- Alle betroffenen Eltern bekommen die Möglichkeit,
  - sich kollektiv informieren zu lassen
  - individuelle Fragen zu stellen
- zentrale Informationen werden auf diese Weise zuverlässig übermittelt

## Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Die Eltern der Fünftklässler müssen diesen Termin in großer Zahl wahrnehmen.

## Eingesetzte Ressourcen

- einmal im Jahr ca. 2 Stunden für die Schulleitung
- ca. 3 – 4 Stunden für die Klassenlehrer/innen
- Herrichten eines genügend großen Raumes durch die Hausmeister
- rechtzeitige Terminabsprache mit Herrn Schmitz und Frau Lange

## Erfahrungen

- das Angebot wird gut angenommen und als ökonomisch empfunden.
- für die Klassenlehrer/innen stellt die zentrale Veranstaltung eine große Entlastung dar

## Ansprechpartner

Frau Vorholz  
**Realschule Hackenbroich**

## Themenschwerpunkt: Mit Eltern den Übergang gestalten

**Nr.11**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Individuelle Anmeldegespräche

Im Rahmen der offiziellen Anmeldung am NGK finden für alle Familien persönliche Anmeldegespräche statt, die von fünf Kollegen geführt werden. In diesen ca. 20-minütigen Gesprächen werden die Fragen der Eltern und Schüler/innen zur weiterführenden Schule beantwortet, Interessensgebiete der Schüler erörtert, um sie bei der Wahl der Schwerpunktklasse zu beraten, sowie Zielsetzungen und Erwartungen von Seiten der Schule und der Familien besprochen. Mittels eines Fragebogens werden verschiedene individuelle Kriterien erörtert und schriftlich festgehalten, so z.B. die Interessensschwerpunkte der Schüler/innen, bereits in der Grundschule besuchte AGs, Erwartungen der Eltern und der Schüler/innen, Eindrücke der Eltern und Schüler am Tag der offenen Tür, Motivation, warum das NGK gewählt wird usw.

#### Ziele

- Der Übergang von der Grund- zur weiterführenden Schule wird erleichtert, indem eventuelle Fragen, Sorgen und Nöte der Eltern und Schüler/innen zur neuen Schulform bereits im Vorfeld beantwortet bzw. beseitigt werden können.
- Es findet eine individuelle Beratung bzgl. der Wahl der Schwerpunktklasse statt.
- Die Schüler/innen können sich schon mit der neuen Schule vertraut machen und verlieren ihre Berührungängste.

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- da sehr viele Anmeldegespräche stattfinden, müssen mehrere Kollegen bereitstehen, die diese Gespräche mit den Eltern und den Schüler/innen führen
- es wurde ein Fragebogen entwickelt und implementiert, an Hand dessen die Gespräche auf standardisierte Weise geführt werden können

## Eingesetzte Ressourcen

Fünf Kollegen stehen am NGK bereit, die diese Gespräche mit den Eltern und Schüler/innen führen: die Schulleitung, der Erprobungsstufenkoordinator, die pädagogische Leitung, die Kollegin, die für die Kooperation mit den Grundschulen zuständig ist.

## Erfahrungen

- positives Feedback von Schüler/innen, Eltern, Kollegen
- Schüler/innen verlieren ihre Berührungängste
- Eltern und Schüler/innen können Fragen stellen
- alle Beteiligten lernen sich bereits im Vorfeld kennen
- Wahl der Schwerpunktklasse wird erleichtert

## Ansprechpartner

Schulleitung: Herr Gillrath, Herr Odenthal  
**Norbert-Gymnasium Knechtsteden**



Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: Mit Eltern den Übergang gestalten

**Nr.12**

### Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)

#### Elternkurs: Kinder stärken

#### Die Bedeutung der Eltern für die positive Entwicklung ihrer Kinder

Die Elternkurse werden in interessierten Grundschulen (alle Jahrgangsstufen) und weiterführenden Schulen (nur für Eltern der 5.Klassen) jeweils altersbezogen angeboten. Die Elternkurse umfassen grundsätzlich vier Abende (jeweils 2 Stunden) einmal pro Woche. Die vier Themen:

- Kinder brauchen konsequente Eltern
- Immer dieser Stress! - Ruhiger reagieren, klare Absprachen, verbindliche Grenzen
- Mein Kind soll sich wehren - Geht das ohne Gewalt?
- Nur selbstbewusste Kinder sind stark

Die Themenauswahl beruht auf langjährigen Erfahrungswerten mit Wünschen, Bedürfnissen und Fragestellungen von Eltern. Die Teilnahme an allen 4 Abenden ist verbindlich; Lehrer nehmen nicht teil. Teilnehmerzahl min. 20, max. 35 (bei mehr als 35 Anmeldungen wird eine zweite Kursreihe angeboten). Kurzreferate zur Einführung in die Themen, im Anschluss geleitetes offenes Gespräch, ausgehend von Beispielen, Praxiserfahrungen und Fragestellungen der Eltern.

#### Ziele

- Stärkung der Bedeutung elterlichen Erziehungsverhaltens
- Stärkung der Handlungskompetenz der Eltern; gegenseitiges Lernen der Eltern
- Einsicht, dass auch andere Eltern vor ähnlichen oder denselben Problemstellungen im Erziehungsalltag stehen (Minderung von Selbstvorwürfen und -zweifeln); stärkere Einbeziehung der männlichen Partner in Erziehungsaufgaben

#### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- die Teilnehmergebühren sichern die Wertschätzung der Eltern für die Kurse
- keine negativen Erfahrungen, dass Eltern wegen der Gebühren nicht teilnehmen
- viele Eltern, der Kurse in Grundschulen, wiederholen die Kurse nochmals an weiterführenden Schulen. Auf Wunsch der Eltern treffen sich die Kursteilnehmer zukünftig nach einem Jahr mit den Kursleitern, um über ihre Erfahrungen zu berichten

## Eingesetzte Ressourcen

- Inhalte/Verlauf der Kurse werden zu Beginn des Schuljahres (vor den jeweiligen Klassenpflegschaftssitzungen) von den Kursleitern persönlich allen Eltern vorgestellt
- das schriftliche Anmeldeverfahren erfolgt über die Schule
- die Kurse finden in der Schule statt (19.30-21.30 Uhr) und werden in Kooperation zwischen dem Jugendamt und dem Schulpsychologischen Dienst des Rhein-Kreis-Neuss durchgeführt

## Erfahrungen

- die gewählte Form des offenen Gesprächs hat sich als vorteilhaft im Vergleich zur reinen Vortragsform erwiesen, hohe Aufmerksamkeit, Konzentration, Beteiligung; vielfältige Lernerfolge
- Abbruchquote während der vier Kurse vernachlässigbar

## Ansprechpartner

Gabriele Lange (**Schulpsych. Dienst des Rhein-Kreis-Neuss**) -Tel. 02133/470572,  
[gabriele.lange@rhein-kreis-neuss](mailto:gabriele.lange@rhein-kreis-neuss)

Jürgen Schmitz (**Jugendamt Stadt Dormagen**) - Tel. 02133 -257227,  
[juergen.schmitz@stadt-dormagen.de](mailto:juergen.schmitz@stadt-dormagen.de)

## Themenschwerpunkt: **Mit Eltern den Übergang gestalten**

**Nr.13**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen (Erprobungsstufe)**

#### **Systemische Fallberatung**

Die Fallberatung wird durchgeführt von einem entsprechend ausgebildeten Kollegen/in. Entwickelt als pädagogisches Angebot für Eltern: Eltern brauchen in manchen Situationen Hilfe, die weder der Schulpsychologe noch die Schule als System bieten kann. Es gibt einen speziellen Anschluss für den Kollegen, unter dem sich die Eltern mit ihm in Verbindung setzen können; dann wird der erste persönliche Termin vereinbart. Dieses Angebot ist freiwillig, geht von Elterninitiative aus und ist kostenlos; die Dauer der Maßnahme richtet sich ganz nach den Bedürfnissen der Eltern.

#### **Ziele**

Durch konkrete (anonyme) Elternarbeit gelingt es, Verhaltensweisen aufzubrechen und auch die u.U. problematischen Verhaltensweisen des Kindes zu verändern, was einen positiven Effekt auf das Sozial- und Lernverhalten des Kindes hat.

#### **Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards**

- Offenheit der Beteiligten
- Feedbackgespräche mit der durchführenden Kollegin

#### **Eingesetzte Ressourcen**

- ein Lehrer / eine Lehrerin
- die Zeit richtet sich nach den Elternbedürfnissen

#### **Erfahrungen**

Diese Maßnahme findet seit Jahren an unserer Schule statt und wird regelmäßig von Eltern in Anspruch genommen.

#### **Ansprechpartner**

Frau Lenz

**Bettina-von-Arnim-Gymnasium**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam**

---

**Handbuch für einen gelingenden Übergang von der  
Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>ND**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



**Handbuch für einen gelingenden Übergang  
 von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**  
**Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam**

**Angebote der Grundschulen und weiterführenden Schulen:**

<b>Methodenbeschreibung</b>	<b>Kartennummer</b>
Lehrersprechtage Bertha-von-Suttner Gesamtschule	1
Lehrersprechtage der weiterführenden Schulen	2
Erprobungsstufenkonferenz	3
Schulleitertreffen bzw. Kooperationstreffen	4
Hospitationen von Schülern an Gymnasien	5
Gegenseitige Hospitationen im Rahmen von Fortbildungen	6
Gemeinsamer Online Veranstaltungskalender	7
Individuelle Kooperation in Einzelfällen	8
Schriftliche Stellungnahmen und Gutachten	9
Fachkonferenzen vernetzen	10
Referenten-/Themenbörse für Fortbildungen Verwaltung ggf. im Schulamt mit Angabe von Themen, Preis, Beurteilung, Kontaktdaten des Referenten	11
Pädagogische Abende / Vorträge vernetzen	12
Schulsozialarbeiter-Treffen	13
Zusammenarbeit mit verschiedenen Grundschulen Projektwochen GS - WS	14

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND  
zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.1

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Lehrersprechttag der Bertha-von-Suttner Gesamtschule

Kurz nach den Herbstferien werden die Grundschullehrer/innen, die Kinder an die BVS abgegeben haben, durch Einladungsbriefe dieser Kinder eingeladen. Die Lehrer/innen nehmen zunächst am Unterricht in der 7. Stunde teil und können mit „ihren Kindern“ sprechen. Im Anschluss daran treffen sich die Klassenlehrerinnen des 5. Jahrgangs mit den Grundschullehrerinnen zum Gesprächsaustausch in der Mediothek.

### Ziele

- Die Lehrerinnen des 5. Jahrgangs können mit den Grundschullehrerinnen über die Kinder und ihre Erfahrungen sprechen.
- Die Grundschullehrerinnen sehen und hören, was aus „ihren Kindern“ geworden ist.

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Wichtig ist, dass möglichst viele Grundschullehrerinnen diesen zusätzlichen Termin wahrnehmen.

### Eingesetzte Ressourcen

- teilweise Mehrarbeit für die Kolleginnen
- Einladungsbriefe müssen rechtzeitig erstellt werden

### Erfahrungen

Beste Erfahrungen: Kinder freuen sich sehr, ihre ehemaligen Lehrerinnen zu sehen. Die Klassenlehrerinnen profitieren von den langjährigen Erfahrungen der Grundschullehrerinnen.

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## **Ansprechpartner**

Abteilungsleiterin 1, B. Gisbertz  
**Bertha-von-Suttner Gesamtschule**

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.2

## Lehrersprechttag der weiterführenden Schulen

Die Lehrkräfte der Grundschulen, die Kinder aus dem vierten Schuljahr in die weiterführenden Schulen gegeben haben, treffen sich mit den Kolleg/innen der weiterführenden Schulen zu einem Gedankenaustausch über die Kinder. Diese Veranstaltung dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Lehrkräfte aus allen Schulformen und der engeren Zusammenarbeit. Die Kooperation beim Übergang von den Grundschulen zu den weiterführenden Schulen soll auf diesem Wege verbessert werden, auch um den Einstieg der Kinder in die neue Klasse und Schulform optimal begleiten zu können. Für die Grundschullehrkräfte, ist es interessant zu erfahren, wie sich ihre „Ehemaligen“ in den weiterführenden Schulen zurechtfinden.

## Ziele

Die Lehrkräfte der Hauptschule, der Realschulen und Gymnasien werden an diesem Tag die Gelegenheit haben, sich über die Besonderheiten der Kinder zu informieren, vor allem über die Kinder, die mit einer eingeschränkten Empfehlung zum Gymnasium oder zur Realschule gewechselt sind. Sicherlich werden auch wertvolle Hinweise gegeben, wie sich etwa besonders begabte oder verhaltensauffällige Kinder noch besser fördern lassen.

## Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Sinn macht eine solche Veranstaltung nur, wenn von beiden Seiten möglichst viele Lehrer/innen vertreten sind.

## Eingesetzte Ressourcen

- das Leibniz-Gymnasium als Ausrichter stellt die Räumlichkeiten zur Verfügung und sorgt für eine ansprechende Gesprächsatmosphäre
- das Catering wird von Schüler/innen des Gymnasiums übernommen

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



## Erfahrungen

Laut Aussagen der Lehrer/innen sämtlicher Schulformen ist diese Veranstaltungsform sehr effektiv, weil es möglich ist, in kurzer Zeit sehr viele Informationen in beide Richtungen auszutauschen.

## Ansprechpartner

Joachim Meurs

***Erprobungsstufenkoordinator am Leibniz Gymnasium***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

**Nr.3**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Erprobungsstufenkonferenzen

In den Jahrgangstufen 5 und 6 müssen verpflichtend in jedem Quartal Erprobungsstufenkonferenzen durchgeführt werden. Alle eine Klasse unterrichtenden Lehrer/innen treffen sich, um sich über die Entwicklung eines jeden Kindes auszutauschen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Schulwahlentscheidung richtig war und jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert werden kann, um in den folgenden Jahren nach der Erprobungsstufe erfolgreich mitarbeiten zu können.

### Ziele

Überprüfung der gewählten Schulform

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Teilnahme aller Kollegen/innen ist wichtig, um ein abgerundetes, vielschichtiges Bild von jedem Kind bekommen zu können.

### Eingesetzte Ressourcen

- zwei zusätzliche Nachmittage im Schuljahr sind notwendig
- jede Konferenz dauert etwa eine halbe Stunde pro Klasse

### Erfahrungen

Bis auf wenige Ausnahmen waren die Einschätzungen der Konferenzmitglieder hinsichtlich der Schullaufbahn der Kinder richtig.



## Ansprechpartner

Joachim Meurs

*Erprobungsstufenkoordinator am Leibniz Gymnasium*

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.5

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Hospitationen von Schülern an Gymnasien

Schüler/innen, die an der Realschule durch hervorragende Leistungen in den Klassen 5 und 6 auffallen, nehmen auf Empfehlung ihrer Klassenlehrer/innen an einer mehrwöchigen Hospitation am Gymnasium teil. Die Lehrer/innen am Gymnasium beobachten diese Kinder hinsichtlich einer möglichen Eignung für das Gymnasium. Da diese Kinder auch an Klassenarbeiten teilnehmen, lässt sich eine verlässliche Aussage über die Chance machen.

### Ziele

Verlässliche Aussage über die Eignung zum Besuch eines Gymnasiums

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Wichtig ist, dass diese Kinder in eine Klasse kommen, in der sie schon Anschluss haben, um den Einstieg zu erleichtern und die volle Konzentration auf die Leistungen richten zu können.

### Eingesetzte Ressourcen

Der Zeitraum einer Hospitation liegt zwischen 3 und 4 Wochen, je nachdem, ob die Lehrer/innen schon eine Aussage tätigen können.

### Erfahrungen

Bis auf wenige Ausnahmen waren die Einschätzungen der Lehrer/innen richtig und die meisten Hospitanten haben den Wechsel ins Gymnasium geschafft und konnten in den folgenden Jahren erfolgreich mitarbeiten.

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

## **Ansprechpartner**

Joachim Meurs

***Erprobungsstufenkoordinator am Leibniz Gymnasium***

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.6

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Gegenseitige Hospitationen in Rahmen von Fortbildungen

Die gegenseitigen Hospitationen dienen dazu, die jeweiligen Schulformen und deren individuelle Ausprägungen besser kennen zu lernen und von den Kollegen zu lernen.

- Lehrer aus Klasse 5 gehen in den Unterricht der Grundschulen
- Lehrer aus Klasse 4 gehen in den Unterricht der weiterführenden Schulen Klasse 5
- Lehrer besuchen Fortbildungen an anderen Schulen, die für sie von Interesse sind (zum Beispiel Polizeivortrag zu Medien)

### Ziele

- besseres Verständnis für den Unterricht, den die Viertklässler von der Grundschule gewohnt sind
- Austausch über Unterrichtsinhalte, Methoden, schulisches Umfeld (Pausengestaltung, räumliche Ausstattung etc.)
- Nutzung von Fortbildungsressourcen, insbesondere wenn sie Kosten verursachen

### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

- Zeit: am sinnvollsten sind Hospitationen an Fortbildungstagen möglich, zum Beispiel einem Pädagogischen Ganztage, weil dann an der betreffenden Schule, die hospitiert werden möchte, kein Unterricht ausfällt.
- Bekanntmachung: Fortbildung muss bekannt gemacht werden an den umliegenden Schulen, damit man teilnehmen kann.

### Eingesetzte Ressourcen

- Zeit
- Interesse

## Erfahrungen

Bisher liegen nur Erfahrungen vor, wenn Lehrer des weiterführenden benachbarten Gymnasiums die Kinder der vierten Schuljahre der Erich-Kästner-Schule besuchen; diese Erfahrungen werden als gut und wertvoll erachtet.

## Ansprechpartner

Frau Scholz  
***Erich Kästner Grundschule***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

**Nr.8**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Individuelle Kooperation in Einzelfällen

Kollegialer Austausch über einzelne Schülerinnen und Schüler mit dem Angebot an der anderen Schule zu hospitieren. Die Methode wurde in erster Linie entwickelt, weil es immer wieder Schülerinnen und Schüler gibt, die an der Realschule durch besonders gute Leistungen auffallen. Diese haben dann die Möglichkeit für zwei Wochen am BvA zu hospitieren und Klassenarbeiten mitzuschreiben, damit sich die dortigen KollegInnen ebenfalls ein Bild über den Leistungsstand verschaffen können; im Anschluss kann dann gegebenenfalls ein Wechsel von der Realschule zum BvA stattfinden. Umgekehrt gibt es manchmal auch Schülerinnen und Schüler, die mit dem Leistungsanspruch am Gymnasium nicht zurechtkommen und die dann die Gelegenheit haben, an die Realschule zu wechseln.

### Ziele

- Kooperation zwischen den Schulen
- Bestmögliche Förderung der Schülerinnen und Schüler

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Kollegialer Austausch zwischen der Realschule und BvA
- Information der im Klassenverband unterrichtenden KollegInnen über das hospitierende Kind, im Anschluss an die Hospitationsphase Gespräch aller Beteiligten über die Wahrnehmungen

### Eingesetzte Ressourcen

Zweiwöchige Hospitationsphase s.o.

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



## **Erfahrungen**

Diese Maßnahme läuft seit vielen Jahren erfolgreich.

## **Ansprechpartner**

Frau Gilliar, Herr Stock  
***Bettina-von-Arnim Gymnasium***

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.9

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Schriftliche Stellungnahme und Gutachten

Bisher erstellen alle Grundschulen die Gutachten in Zeugnissen nach internen Vereinbarungen und Beschluss in der Schulkonferenz. Die Gutachten sind unterschiedlich umfangreich, beinhalten jedoch immer Hinweise zum Arbeitsverhalten. Die Gutachten sollen überarbeitet werden, da die weiterführenden Schulen eine Einheitlichkeit befürworten und eine bessere Interpretierbarkeit erwarten.

### Ziele

- Einheitlichkeit der Formulierungen in allen Grundschulen
- Bessere Vergleichbarkeit und Interpretierbarkeit der Gutachten für die weiterführenden Schulen

### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

Alle Grundschulen müssen sich auf einheitliche Formulierungen einigen und einen entsprechenden Schulkonferenzbeschluss herbeiführen.

### Eingesetzte Ressourcen

Besprechungen der Schulleitungen untereinander

### Erfahrungen

Es gibt noch keine Erfahrungen.

### Ansprechpartner

Frau Scholz  
***Erich Kästner Grundschule***

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.12

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Pädagogische Abende / Vorträge vernetzen

Die pädagogischen Abende / Angebote der einzelnen Schulen für Eltern sollen miteinander vernetzt werden. So können Ressourcen gemeinsam genutzt werden und einer größeren Gruppe von Eltern die Fachvorträge zugänglich gemacht werden. Die Angebote der Schulen werden an das Netzwerk für Familien (z.Z. Frau Lindenkamp und Herr Sandvoss) weitergeleitet und über den NeFF Newsletter und den Veranstaltungskalender allen anderen Schulen und Fachkräften zugänglich gemacht. Diese können dann über ihre internen Wege die Eltern informieren.

### Ziele

- gemeinsam Ressourcen nutzen und ausschöpfen
- Steigerung der Angebote im Rahmen von Elternbildung an Schulen (Angebote einer Schule zur Elternbildung sind auch für Eltern anderer Schulen interessant)
- Kooperationen der Schulen untereinander stärken

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- NeFF (Netzwerk für Familien) organisiert den Wissenstransfer
- in den Schulen gibt es einen Verantwortlichen, der die Informationen an die Netzwerkkoordinatoren weiterleitet

### Eingesetzte Ressourcen

- sind minimal, da lediglich Informationen weitergeleitet werden
- an Veranstaltungsabenden evtl. mehr Bestuhlung
- Ressourcenteilung bei Kooperationsveranstaltungen



## Erfahrungen

Es gibt noch keine Erfahrungen in Zusammenarbeit mit den Schulen. In Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten konnte über solche Wege eine höhere Beteiligung bei Eltern erreicht werden.

## Ansprechpartner

Uwe Sandvoss und Sabine Lindenkamp

**NeFF – Netzwerk Für Familien - Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule**

Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

**Nr.13**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Sozialarbeiter an Schulen - Treffen

Im Rahmen des Netzwerks für Familien findet 4 x jährlich, davon 2 x jährlich mit freien Jugendzentren, ein Treffen, der Sozialarbeiter an Schulen mit den Fachkräften des Jugendamtes und der Jugendberufshilfe, statt. Das Treffen wird vom Koordinator NeFF organisiert und findet wechselseitig an den Standorten der Teilnehmer/innen statt.

### Ziele

- gegenseitiges Kennenlernen und gegenseitige Praxisberatung
- Austausch über die soziale Arbeit an Schulen, die Jugendhilfe und die Jugendberufshilfe
- voneinander lernen
- gemeinsam Programme entwickeln / weiter entwickeln zur Förderung der Kinder an Grund- und weiterführenden Schulen
- gegenseitige Unterstützung

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Koordinator(in) NeFF organisiert die Treffen
- im jährlichen Wechsel bereitet ein Sozialarbeiter der Schulen die Treffen mit vor

### Eingesetzte Ressourcen

- Sachmittel (Moderationsmaterialien, Getränke)
- 4 x jährlich 2 Std. für AK-Treffen
- 4 x jährlich für Netzwerkkoordinator und einen Sozialarbeiter Vorbereitungszeit für Treffen

## Erfahrungen

- die Anfangsphase ist von gegenseitigem Kennenlernen bestimmt
- Arbeit und Programme der einzelnen Schulen / Sozialarbeiter werden bekannt und können von anderen genutzt werden (z.B. Sozialkompetenztraining)
- die Kooperation wird nach und nach intensiver und wechselt jetzt auch in eine programmatische Arbeit

## Ansprechpartner

Uwe Sandvoss und Sabine Lindenkamp  
***Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule***

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Fachkräfte der GS und WS gestalten den Übergang gemeinsam

Nr.14

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Zusammenarbeit mit verschiedenen Grundschulen

Gemeinsame Projekte mit verschiedenen Grund- und weiterführenden Schulen aus dem Einzugsbereich, z.B. Projekt "Märchen", an dem neben dem Norbert-Gymnasium Knechtsteden die Friedensschule, die GS Stürzelberg und die Realschule am Sportpark teilnehmen: Die Schüler/innen stellen sich gegenseitig verschiedene Rezeptionsweisen von Märchen (z.B. Verfassen eigener moderner und verfremdeter Märchen, musikalische Umsetzung, tänzerische Umsetzung, Übersetzung in englische Sprache etc.) vor.

### Ziele

Fortführung der Arbeitsweisen aus der Grundschule, Kooperation, Austausch mit Grundschullehrer/innen und –schüler/innen

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

Austausch und enge Zusammenarbeit mit Kollegen des NGK sowie mit Kollegen der Grundschulen bzw. anderen weiterführenden Schulen des Einzugsbereichs

### Eingesetzte Ressourcen

- Einrichtung einer Funktionsstelle für die Betreuung der Kontakte zu den Grundschulen
- Kooperation mit mehreren Grundschulen sowie anderen weiterführenden Schulen aus dem Einzugsbereich

### Erfahrungen

- positives Feedback von Schüler/innen, Eltern und Kollegen
- Spiralcurriculum
- positiver Austausch mit den Grundschulen

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND  
zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

## **Ansprechpartner**

Frau Birgitta Hagen

***Norbert-Gymnasium Knechtsteden***

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen**

---

**Handbuch für einen gelingenden Übergang von der  
Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Kinder stärken



**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor



**Handbuch für einen gelingenden Übergang  
von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen**

***"Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen"***

<b>Methodenbeschreibung: Kooperationen mit dem Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule</b>	<b>Kartenummer</b>
Gemeinsamer Fachtag von Grundschule und weiterführender Schule	1
Krisenintervention - Gewaltprävention in den 5er – 6er Klassen	2
<b>Einzelfallhilfe (Schulbegleiter, Integrationshelfer, sonstige) der Sozialpädagogischen Dienste</b>	<b>3</b>
<b>Unterstützung schwacher Schüler durch Ehrenamtlerpaten in den 5er /6er Klassen (Frau Fernhomberg, Frau Freitag, Frau Vorholz)</b>	<b>4</b>
<b>Online Veranstaltungskalender</b>	<b>9</b>
<b>Pädagogische Abende und Vorträge vernetzen</b>	<b>10</b>

**"Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen"**

<b>Methodenbeschreibung</b>	<b>Kartennummer</b>
<b>Kooperationen mit der freien Jugendhilfe</b>	
Kennenlernen über gemeinsame Spielgruppen vor dem Schulwechsel	5
Gemeinsames Erarbeiten von Klassenregeln mit den 5er Klassen	6

<b>Methodenbeschreibung</b>	<b>Kartennummer</b>
<b>Kooperationen sonstige</b>	
Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst	7
Kooperation mit den Integrationsberatern des Rhein-Kreis Neuss	8

# Themenschwerpunkt: Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen

**Nr.1**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

### Kooperation Schule – Jugendamt

### **Gemeinsamer Fachtag für Fachkräfte der Grundschulen – weiterführenden Schulen – OGS – Jugendhilfe und Eltern**

Einmal jährlich findet ein Fachtag für alle Fachkräfte der Grundschulen und der Orientierungsstufe weiterführender Schulen in Kooperation mit der Jugendhilfe / Schulverwaltung / Netzwerk für Familien und dem familienforum edith stein statt. Der Fachtag wird an einem Samstag von 9.00 - 15.00 Uhr zwischen Karneval und Ostern durchgeführt. Es gibt immer ein Grundthema (z.B. interkulturelle Handlungskompetenz), zu dem ein Referent einen Vortrag hält, und anschließend finden entsprechende Workshops statt. Der Fachtag wird vom Qualitätszirkel der Grundschulen vorbereitet.

### **Ziele**

- Kompetenzerweiterung der Fachkräfte im Handlungsfeld
- Gegenseitiger Austausch über Erfahrungen
- Voneinander lernen (Best Practice)
- Neue Angebote entwickeln

### **Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards**

- es bedarf einer Vorbereitungsgruppe, die Inhalte bestimmt und festlegt
- die Ideen werden über die Schulleiterrunde kommuniziert
- die Vorbereitungen zur Durchführung werden von Mitarbeitern der Schulverwaltung, dem Koordinator Netzwerk für Familien und dem familieforum edith stein organisiert
- eine Kooperationsschule als Veranstaltungsort mit konstruktiv mitarbeitendem Hausmeister
- Beteiligung von Eltern

## Eingesetzte Ressourcen

- gemeinsame Finanzierung von allen Schulen
- Vorbereitungsgruppe Inhalte (2-3 Treffen)
- Vorbereitungsgruppe zur Durchführung (2-3 Treffen)
- es sollten 50 Fachkräfte teilnehmen
- Workshopleiter/innen aus den praktischen Arbeitsfeldern

## Erfahrungen

- bisher waren die Fachtage immer sehr gut besucht (90-140 Fachkräfte)
- die Atmosphäre wird von Fachtage zu Fachtage besser und gelöster
- hoher informeller Austausch zwischen den Fachkräften
- Anregungen für die weitere Praxis
- (der Anteil der Lehrer könnte noch höher sein)

## Ansprechpartner

Uwe Sandvoss (**Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule**),  
n.n. (**familienforum edith stein**),  
Renate Millen-Dixon (**Schulverwaltungsamt Stadt Dormagen**)

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

## Themenschwerpunkt: **Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen**

**Nr.2**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen**

#### Kooperation Schule – Jugendamt

#### **Intervention in den Klassen 5 – 6**

#### **Gewaltprävention – Mobbing in den Schulklassen - Stärkung der Klassengemeinschaft - Integration von Außenseitern**

**Ausgangssituation:** Klassen- und Fachlehrer sind oftmals nicht ausreichend in der Lage (u.a. fehlende Zeit, Fixierung auf Stoffpläne, Vorrang der Wissensvermittlung, Vernachlässigung von Erziehungsarbeit), sachgemäß auf problematische Gruppenprozesse oder Fehlverhalten und Normverletzungen einzelner Schüler pädagogisch adäquat und zeitnah zu reagieren. Konflikte bleiben unbearbeitet und drohen so, die Klassengemeinschaft und/oder einzelne Schüler sowie das Lern- und Sozialklima in der Klasse/Schule zu belasten.

**Methodischer Ansatz:** Da Lehrer durch ihre Funktion oft "vorbelastet" sind, hat sich die Intervention von außen (unbelastet, keine störenden Faktoren durch "Vorgeschichten" u.ä.) als äußerst wirkungsvoll erwiesen. Auf Anforderung des Lehrers findet ein Vorgespräch (Problemdarstellung) statt, danach die 1. Arbeitsgruppe (Klasse ist vorinformiert):

- 1. Arbeitsgruppe in der Klasse (1,5 Zeitstunden):** Die Problematik wird in zwei Unterrichtsstunden (keine Pause, Klassenlehrer immer anwesend und kann sich beteiligen!) mit der gesamten Klasse besprochen (Stuhlkreis). Grundsatz ist: Alles wird offen angesprochen, Namen, Probleme, Taten und Vorfälle werden offen benannt. Die Klasse wird direkt einbezogen, Lösungsvorschläge und -schritte werden im Klassenverband entwickelt, Vereinbarungen getroffen (bei Bedarf schriftlich fixiert), andere Schüler und Klassensprecher als Unterstützer gewonnen und in konstruktive Hilfsleistungen eingewiesen. Sitzungsprotokoll wird erstellt.
- 2. Arbeitsgruppe in der Klasse (1,5 Zeitstunden):** Nach vier bis sechs Wochen Wiederholung; Absprachen, getroffene Vereinbarungen oder neue Regeln werden auf Einhaltung und Wirksamkeit überprüft, bei Bedarf neue Regelungen formuliert. Bisher waren nur in sehr problematischen Fällen weitere Sitzungen der Arbeitsgruppe in der jeweiligen Klasse notwendig.

## Ziele

- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Anleitung und Einübung konstruktiver Konfliktlösungen
- Aufbau von Mitgefühl für andere
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Stärkung der Funktionen der Klassensprecher
- Training von Konfliktgesprächen
- Öffnung von verborgenen Konfliktpotentialen

## Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- freiwilliges Angebot (Schulleitung und Klassenlehrer müssen einverstanden sein)
- die Initiative muss von Seiten der Schule/des Klassenlehrers ausgehen, Eltern sind bei Bedarf vorab zu informieren
- Klasse muss in der Lage sein, ein Problemgespräch über zwei Unterrichtsstunden führen zu können, ansonsten Abbruch
- die Klasse ist vorinformiert, Gesprächsregeln werden vorher klar vereinbart, Offenheit bei der Problemdarstellung ist Vorbedingung; normale Gesprächsregeln (ausreden lassen, mit Namen ansprechen etc.)
- Sitzkreis notwendig

## Eingesetzte Ressourcen

- **Zeit:** 2 X 2 Unterrichtsstunden
- **Personal:** Fachkraft und Klassenlehrer
- **Kosten:** Das Angebot ist für Schulen in Dormagen kostenfrei.

## Erfahrungen

Positiv, da Gesprächsführung von außen (Lehrer nur als Gesprächspartner und Zuhörer). Schüler sind offen für Vorgehensweise und Form der Gesprächsführung. Schulen, in denen das Angebot durchgeführt wurde, bitten bei Bedarf regelmäßig um Wiederholung.

## Ansprechpartner

Jürgen Schmitz

**Jugendförderung und Sozialplanung / Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule**

## Themenschwerpunkt: **Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen**

**Nr.5**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen**

Kooperation Schule – Freie Jugendhilfe

### **Kennenlernnachmittage für Eltern und Schüler/innen**

Mit Bestätigung der Annahme an der Gesamtschule wird zusätzlich eine Einladung an alle Kinder und Eltern des künftigen 5. Jahrgangs zum Kennenlernnachmittag versendet. Es werden 3-4 Termine (evtl. vor Ostern) vorgeschlagen, zu denen sich die Eltern mit ihren Kindern anmelden können. Das Angebot ist freiwillig und wird vom IB „Dreizack-Team“ durchgeführt. Nach den Kennenlernnachmittagen werden Kindergruppen gebildet, mit Programm, Spielen und Übungen, um Kontaktbildungen (Freundschaften) unter den Kindern anzuregen.

### **Ziele**

- Vorzeitiges Kennenlernen der Schüler/innen untereinander (innerhalb der Stufe - leider ist ein „klassenweises“ Treffen nicht möglich, da die Klassenbildung und die Klassenlehrer/innen zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt sind)
- Abbau von möglichen Ängsten der Kinder und Eltern vor dem ersten Schultag
- da Kinder, die den bilingualen Unterricht in Klasse 5 wählen, nicht klassenintern unterrichtet werden, sind vorherige Kontakte zu Kindern aus den Parallelklassen sinnvoll.

### **Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards**

- regelmäßige Teilnahme an der Kindergruppe
- Rückmeldungen am Ende des Schuljahres durch teilnehmende SchülerInnen



## Eingesetzte Ressourcen

- 3 Sozialarbeiter/innen des IB „Dreizack“,
- 3-4 Kennenlernnachmittage mit Eltern und Kind (je ca. 1,5 -2 Std, samstags)
- Nach Ostern bis Beginn der Sommerferien
- 1mal wöchentlich Durchführung von 1-2 Kindergruppen (jeweils nachmittags für 1,5 Std)

## Erfahrungen

Keine Erfahrungen bisher, da „Projektstart“ im Schuljahr 2014/2015 geplant ist.

## Ansprechpartner

Anke Ritter-Pakulat (**IB Dreizack**)

Birgitt Gisbertz (**Bertha-von-Suttner Gesamtschule**)

# Themenschwerpunkt: Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen

**Nr.6**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

Kooperation Schule – Freie Jugendhilfe

### Soziales Lernen - Klassenregeln in der 5. Klasse entwickeln

Gemeinsame Erstellung der Klassenregeln mit Schwerpunkt „respektvoller Umgang“ als gewaltpräventives Angebot. Nach einem halben Jahr beteiligt sich das Dreizack im Rahmen der Projektwoche „Klasse werden“, mit einem weiteren Programmpunkt.

### Ziele

- Klasse, Klassenlehrer/innen und Mitarbeiter/innen des IB erstellen für alle neuen 5er Klassen die Klassenregeln
- bisher steht in den Klassenregeln: „Wir gehen respektvoll miteinander um.“ Durch Übungen und Rollenspiele sollen die Schüler/innen emotional angesprochen werden und ein klareres Verständnis zum respektvollem Umgang entwickeln

### Gelingensbedingungen / Qualitätsstandards

Durch Zusammenarbeit wird für alle Klassen ein Regelwerk erstellt, das auch in den Parallelklassen Beachtung findet (bisher entwickelt jede Klasse eigene Regeln).

### Eingesetzte Ressourcen

- jeweils ein(e) Klassenlehrer/in der 5. Klasse
- 2 Sozialarbeiter/innen des IB für 5 Schulstunden innerhalb des Unterrichtsfaches soziales Lernen.
- 6 Klassen sollen innerhalb der ersten Schulwochen die Regeln erstellen

## Erfahrungen

Projektstart 2014/2015, daher noch nicht bekannt

## Ansprechpartner

Anke Ritter-Pakulat (**IB-Dreizack**)

Birgitt Gisbertz (**Betha-von-Suttner Gesamtschule**)

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Themenschwerpunkt: **Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen**

**Nr.7**

### **Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen**

#### Kooperation Schule – Schulpsychologischer Dienst

#### **LRS – Tests in den 5er Klassen, Teilnahme an Elternsprechtagen, Einzelfallhilfe**

Wenn in den weiterführenden Schulen Kinder Schwierigkeiten mit dem Übergang haben, kann dies mit tieferliegenden Problemen zusammenhängen. Bei der Bewältigung bietet der Schulpsychologische Dienst des Rhein-Kreis-Neuss den Fachkräften der Schule, den Kindern und Eltern Unterstützung an. Folgende Unterstützungsangebote können wahrgenommen werden:

- Diagnostik zur Überprüfung einer Teilleistungsschwierigkeit LRS bei Fünftklässlern sowie die schulpsychologische Beratung der Schul- oder Klassenleitung bzw. der Förderlehrkräfte für das Fach Deutsch bzgl. der Erstellung eines LRS-Förderkonzepts
- Schulpsychologische Beratung und Diagnostik bei folgenden Fragestellungen im Rahmen der Einzelfallhilfe:
  - Teilleistungsschwierigkeiten (Lesen, Rechtschreiben, Rechnen) in Abgrenzung zu allgemeinen Lernschwierigkeiten
  - Schullaufbahnfragen beim Wechsel zur weiterführenden Schule
  - Schulische Fragen bei besonderen Begabungen
  - Soziale Verhaltensauffälligkeiten in der Schule
- Offenes schulpsychologisches Beratungsangebot vor Ort für Eltern, Schüler, Lehrkräfte bei Elternsprechtagen der weiterführenden Schulen

## Ziele

Die Handlungskompetenzen von Eltern und Fachkräften der Schule im Umgang mit Lern- sowie Verhaltensproblemen von Schülern sollen gestärkt werden.

## Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- Die schulpsychologische Beratung
  - ist kostenfrei, frei zugänglich und freiwillig für alle am Schulleben Beteiligten
  - gewährleistet die gesetzlich geschützte Schweigepflicht
- Teilnahme des Schulpsychologischen Dienstes RKN an Fachfortbildungen, Qualitätszirkeln sowie Netzwerken innerhalb und außerhalb der Schule

## Eingesetzte Ressourcen

- Erstgespräch der Beteiligten
- alles Weitere nach Absprache mit den Beteiligten

## Erfahrungen

- unterschiedlich und einzelfallabhängig

## Ansprechpartner

Gabriele Lange (**Schulpsychologischer Dienst Rhein-Kreis-Neuss**)  
Tel. 02133-470572 gabriele.lange@rhein-kreis-neuss.de

# Themenschwerpunkt: Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen

**Nr.9**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

Kooperation Schule – Jugendamt

### Online Veranstaltungskalender

Veranstaltungen wie Tage der Offenen Tür, Schulanmeldungen, Elternsprechtage, Schulfeste, Vorträge etc. werden in einen Online-Kalender eingetragen, zu dem alle Schüler, Fachkräfte und Eltern Zugriff haben.

### Ziele

- Übersicht aller Dormagener Schulveranstaltungen
- steigende Teilnehmerzahl bei den einzelnen Angeboten

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- eine verantwortliche Person je Schule, die die Termine an die Schulverwaltung weitergibt
- regelmäßige Aktualisierung

### Eingesetzte Ressourcen

Personal: eine verantwortliche Fachkraft, die die Termine an die Schulverwaltung weitergibt.

### Erfahrungen

Bisher gibt es noch keine Erfahrungen.

### Ansprechpartner

Schulverwaltung der Stadt Dormagen

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein KIND  
zurücklassen!**

Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

# Themenschwerpunkt: Mit Kooperationspartnern den Übergang gemeinsam unterstützen

**Nr.10**

## Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen

Kooperation Schule – Jugendamt

### Pädagogische Abende und Vorträge vernetzen

Über das Netzwerk für Familien sollen pädagogische Abende/Vorträge der einzelnen Schulen auch allen anderen Schulen bekannt und zugänglich gemacht werden.  
(Veranstaltungskalender für Schulen)

### Ziele

- steigende Teilnehmerzahlen bei den Angeboten
- Synergieeffekte durch ein breitgefächertes pädagogisches Angebot
- schulübergreifende Vernetzung von Fachkräften und Eltern
- pädagogischer Wissenstransfer

### Gelingsbedingungen / Qualitätsstandards

- die einzelnen Schulen teilen den NeFF-Netzwerkkoordinatoren ihre Angebote mit der dazugehörigen Einladung mit
- die Netzwerkkoordinatoren verbreiten die Angebote über die Internetseite, ihre Adressenverteiler, Newsletter etc.

### Eingesetzte Ressourcen

- Personal: Eine verantwortliche Person in der Schule, die die Informationen an die Netzwerkkoordinatoren weitergibt
- geringer Zeitaufwand

## Erfahrungen

Bei den Schulen gibt es noch keine Erfahrung. Im Bereich der Frühen Hilfen (in den Kindertagesstätten und Familienzentren) gibt es gute Erfahrungen. Die Angebote werden stärker frequentiert.

## Ansprechpartner

Uwe Sandvoss, (*NeFF – Jugendamt der Stadt Dormagen*)  
Sabine Lindenkamp (*NeFF – Jugendamt der Stadt Dormagen*)

**Wir empfehlen, das Übergangsverfahren als Qualitätsstandard in der Schule einzuführen.**

## Adressen von Unterstützungsangeboten der Schule im Stadtgebiet

Einrichtung / Ansprechpartner	Adresse Straße / Ort	Telefon / Email
<b>Schulverwaltungsamt Stadt Dormagen</b> Leitung Schulverwaltung Renate Millen-Dixon	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 433 <a href="mailto:renate.millen-dixon@stadt-dormagen.de">renate.millen-dixon@stadt-dormagen.de</a>
<b>Schulverwaltungsamt Stadt Dormagen</b> Fragen zur OGS Bettina Scholz	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 490 <a href="mailto:bettina.scholz@stadt-dormagen.de">bettina.scholz@stadt-dormagen.de</a>
<b>Schulverwaltungsamt Stadt Dormagen</b> Lernmittelfreiheit Beate Freyaldenhoven	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 444 <a href="mailto:beate.freyaldenhoven@stadt-dormagen.de">beate.freyaldenhoven@stadt-dormagen.de</a>
<b>Schulverwaltungsamt Stadt Dormagen</b> Schülerbeförderung Anmeldeverfahren Fragen zum Übergang Alexandra Kern-Hartmann	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 445 <a href="mailto:alexandra.kern-hartmann@stadt-dormagen.de">alexandra.kern-hartmann@stadt-dormagen.de</a>
<b>Schulverwaltungsamt Stadt Dormagen</b> Anmeldeverfahren Inklusion Jutta Römmer	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 204 <a href="mailto:jutta.roemmen@stadt-dormagen.de">jutta.roemmen@stadt-dormagen.de</a>
<b>Rhein-Kreis-Neuss Amt für Schulen und Kultur</b> Koordination für den gemeinsamen Unterricht (Inklusion) Heike Adolf und Gabriele Sponheimer-Golüke	Kreishaus Neuss Oberstrasse 91 41460 Neuss	02131 – 928 40 39 <a href="mailto:Heike.adolf@rhein-kreis-neuss.de">Heike.adolf@rhein-kreis-neuss.de</a>  <a href="mailto:Gabriele.sponheimer-golueke@rhein-kreis-neuss.de">Gabriele.sponheimer-golueke@rhein-kreis-neuss.de</a>

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>I</sup>N<sup>D</sup>**  
**zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Adressen von Unterstützungsangeboten der Jugendhilfe im Stadtgebiet

<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>	<b>Adresse Straße / Ort</b>	<b>Telefon / Email</b>
<b>Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule</b> Fachbereichsleiterin Martina Hermann-Biert	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 522 <a href="mailto:martina.hermann-biert@stadt-dormagen.de">martina.hermann- biert@stadt-dormagen.de</a>
<b>Jugendamt der Stadt Dormagen</b> Sozialpädagogische Dienste Koordination „Erzieherische Hilfen“ Ina Oberlack	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 651 <a href="mailto:ina.oberlack@stadt-dormagen.de">ina.oberlack@stadt- dormagen.de</a>
<b>Jugendamt der Stadt Dormagen</b> NeFF-Netzwerk Für Familien Uwe Sandvoss	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 245 <a href="mailto:uwe.sandvoss@stadt-dormagen.de">uwe.sandvoss@stadt- dormagen.de</a>
<b>Jugendamt der Stadt Dormagen</b> NeFF-Netzwerk Für Familien Sabine Lindenkamp	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 247 <a href="mailto:sabine.lindenkamp@stadt-dormagen.de">sabine.lindenkamp@stadt- dormagen.de</a>
<b>Jugendamt der Stadt Dormagen – Jugendförderung</b> Jürgen Schmitz	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 227 <a href="mailto:juergen.schmitz@stadt-dormagen.de">juergen.schmitz@stadt- dormagen.de</a>
<b>Jugendamt der Stadt Dormagen</b> Kinderbüro Klaus Güdelhöfer	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 333 <a href="mailto:klaus.guedelhoefer@stadt-dormagen.de">klaus.guedelhoefer@stadt- dormagen.de</a>
<b>Jugendamt der Stadt Dormagen</b> Jugendbildungsbüro Angelika Fernhomberg	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 568 <a href="mailto:angelika.fernhomberg@stadt-dormagen.de">angelika.fernhomberg@stadt- dormagen.de</a>



Einrichtung / Ansprechpartner	Adresse Straße / Ort	Telefon / Email
<b>Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V</b> Mutter-Kind-Maßnahmen Gabi Mischke	Unter den Hecken 44 41539 Dormagen	02133 – 2500 101 <a href="mailto:Gabi.mischke@caritas-neuss.de">Gabi.mischke@caritas-neuss.de</a>
<b>Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V</b> Fachbereichsleitung Haus der Familie Meike Brass	Unter den Hecken 44 41539 Dormagen	02133 – 2500 105 <a href="mailto:meike.brass@caritas-neuss.de">meike.brass@caritas-neuss.de</a>
<b>Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V</b> Familienpflege bei Erkrankung der Eltern Monika Steffen	Unter den Hecken 44 41539 Dormagen	02133 – 2500 113 <a href="mailto:monika.steffen@caritas-neuss.de">monika.steffen@caritas-neuss.de</a>
<b>Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V</b> Erziehungs- und Familienberatungsstelle EFB Frank Pütsch	Frankenstr.22 (bei der Kirche St. Michael) 41539 Dormagen	02133 – 43022 <a href="mailto:efb@caritas-neuss.de">efb@caritas-neuss.de</a>
<b>Ambulanz für Kinderschutz im Lukaskrankenhaus</b> Beratung für Kinder, Eltern, Fachkräfte bei Gewalt und sexuellen Missbrauch in Familien Viola Meurer-Blasius	Preussenstr. 84 41464 Neuss	02131 – 98 01 94 <a href="mailto:aks@jugend-und-familienhilfe.de">aks@jugend-und-familienhilfe.de</a>

## Adressen von Unterstützungsangeboten des Gesundheitssystems im Stadtgebiet

<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>	<b>Adresse Straße / Ort</b>	<b>Telefon / Email</b>
<b>Rhein-Kreis-Neuss</b> Kinder- und Jugendärztlicher Dienst Frau Dr. Klapdor-Volmar	Oberstr. 91 41460 Neuss	02131 – 928 53 78 <a href="mailto:gesundheitsamt@kreis-neuss.de">gesundheitsamt@kreis- neuss.de</a>
<b>Rhein-Kreis-Neuss</b> Kreisgesundheitsamt Dormagen Frau Dr. Regina Krull	Elsa-Brandström-Str. 19 41540 Dormagen	02133 – 97 75 58
<b>Kinder und Jugendmedizin</b> Kinderarzt Dr. Katja Tralle und Dr. Anne.Kathrin Borkhardt	Kölner Str. 151 41539 Dormagen	02133 – 4 07 02
<b>Kinder und Jugendmedizin</b> Kinderarzt Dr. Betina Benek	Krefelder Str. 51 41539 Dormagen	02133 – 21 02 87
<b>Rhein-Kreis-Neuss</b> Kreiskrankenhaus Hackenbroich Allgemeine Notfallaufnahme	Dr. Geldmacher Str. 20 41540 Hackenbroich	02133 – 66 22 30
<b>Kinderkrankenhäuser</b> Kinderklinik Lukaskrankenhaus	Preussenstrasse 85 41464 Neuss	02131 – 88 80 <a href="mailto:information@lukasneuss.de">information@lukasneuss.de</a>
<b>Kinderkrankenhäuser</b> Kinderkrankenhaus Riehl	Amsterdamer Strasse 59 50753 Köln	0221 – 89 07 – 0 <a href="mailto:postservice@klinikum-koeln.de">postservice@klinikum- koeln.de</a> <a href="http://www.klinikum-koeln.de">www.klinikum-koeln.de</a>
<b>Kinderkrankenhäuser</b> Uniklinik Düsseldorf	Moorenstrasse 5 40225 Düsseldorf	0211 – 81 00 <a href="http://www.uniklinikum-duesseldorf.de">www.uniklinikum- duesseldorf.de</a>



Einrichtung / Ansprechpartner	Adresse Straße / Ort	Telefon / Email
<b>Kinder- und Jugendpsychologie</b> Ambulanz am Lukaskrankenhaus Haus 7	Preussenstrasse 84 41464 Neuss	02131 – 52 92 90 02
<b>Kinder- und Jugendpsychologie</b> Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	Johannisstr. 70 41749 Vieresen/Süchteln	02162 – 96 31
<b>Kinder- und Jugendpsychologie</b> Kinder- und Jugendtherapeut Praxis Dr. Reichart	Friedrichstr. 12 41460 Neuss	02131 – 27 20 70
<b>Kinder- und Jugendpsychologie</b> Kinder- und Jugendpsychotherapie (Verhaltenstherapie) Dipl.-Päd. Stefanie Dengs Dipl.-Psych.Dipl.-Soz.-Päd. Brigitte Kroke	Florastr.4 41539 Dormagen	0179 – 45 91 801 <a href="mailto:bkpraxis@gmx-topmail.de">bkpraxis@gmx-topmail.de</a>
<b>Kinder- und Jugendpsychologie</b> Kinder- und Jugendpsychotherapie (analytische und tiefenpsychologische Therapie) Dipl.-Soz.Päd. Claudia Margret Germing	Schulstr. 92 41541 Dormagen	02133 – 97 47 474 <a href="mailto:c.germing@aol.com">c.germing@aol.com</a>
<b>Kinder- und Jugendpsychologie</b> Kinder- und Jugendpsychotherapie (Verhaltenstherapie) Dipl.-Psych. Tamar Mürer	Schulstr. 92 41541 Dormagen	02133 – 97 47 475 0157 – 39 49 47 57 <a href="mailto:info@praxis-muerer.de">info@praxis-muerer.de</a>

## Adressen von verschiedenen weiteren Unterstützungsangeboten im Stadtgebiet

Einrichtung / Ansprechpartner	Adresse Straße / Ort	Telefon / Email
Stadt Dormagen Gleichstellungsbeauftragte Ingrid Fleckenstein	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02133 – 257 358 <a href="mailto:ingrid.fleckenstein@stadt-dormagen.de">ingrid.fleckenstein@stadt-dormagen.de</a>
Frauenhaus Neuss Hilfen für Frauen bei häuslicher Gewalt N.N	<b>Es ist nur ein telefonischer Kontakt möglich</b>	02131 – 15 02 25
Catitasverband Kreis-Neuss eV. Fachambulanz für Suchtkranke Andrea Groß-Reuter Andreas Sadkowski	Nettergasse 37 41539 Dormagen	02133 – 47 02 47 <a href="mailto:fachambulanz@caritas-neuss.de">fachambulanz@caritas-neuss.de</a>
SPZ – Sozialpsychiatrisches Zentrum Dormagen Ambulante Hilfen Herr Gross Frau Löne	Knechtstedenerstr. 20 41540 Dormagen	02133 – 47 73 33 <a href="mailto:jutta.roemmen@stadt-dormagen.de">jutta.roemmen@stadt-dormagen.de</a>
Diakonie Freiwilligen-Agentur Dormagen Koordination Ingrid Scharf Dagmar Drossert	Knechtstedenerstr. 20 41540 Dormagen	02133 – 53 92 20 <a href="mailto:dormagen@FreiwilligenAgentur.com">dormagen@FreiwilligenAgentur.com</a>
SPZ – Sozialpsychiatrisches Zentrum Dormagen Ambulante Hilfen Herr Gross Frau Löne	Knechtstedenerstr. 20 41540 Dormagen	02133 – 47 73 33 <a href="mailto:jutta.roemmen@stadt-dormagen.de">jutta.roemmen@stadt-dormagen.de</a>



## Adressen von außerschulischen Bildungsangeboten im Stadtgebiet

<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>	<b>Adresse Straße / Ort</b>	<b>Telefon / Email</b>
<b>Stadt Dormagen</b> Volkshochschule VHS Dr. Wilma Viol	Langemarkstr. 1 – 3	02133 – 257 277 <a href="mailto:Dr.Wilma.Viol@vhsdormagen.de">Dr.Wilma.Viol@vhsdormagen.de</a>
<b>Familienforum edith stein</b> Familienbildung Herr Buck	Schwannstr. 11 41464 Neuss	02131 – 7 17 98 21 <a href="mailto:info@f-est.de">info@f-est.de</a> <a href="http://www.f-est.de">www.f-est.de</a>
<b>AWO Bildungswerk der Generationen gGmbH</b> Familienbildung Margarete Meertz	Platz der Republik 13 41415 Grevenbroich	02181 – 23 25 29 <a href="mailto:maragarete.meertz@bwg.awone.de">maragarete.meertz@bwg.awone.de</a>

## Adressen von wirtschaftlichen Unterstützungsangeboten im Stadtgebiet

<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>	<b>Adresse Straße / Ort</b>	<b>Telefon / Email</b>
<b>Jobcenter Rhein-Kreis-Neuss</b> Arbeitslosengeld II nach SGB II (auch Hartz IV genannt) Dormagener Dienststelle	Bismarkstr. 54 41542 Dormagen	02131 – 1 24 00 <a href="mailto:Jobcenter-Rhein-Kreis-Neuss.Team-831@jobcenter-ge.de">Jobcenter-Rhein-Kreis-Neuss.Team-831@jobcenter-ge.de</a>
<b>Stadt Dormagen</b> Sozialhilfe nach SGB VIII Frau Brockers-Petry	Paul-Wierich-Platz 2 41539 Dormagen	02131 – 257 447 <a href="mailto:monika.brockers-petry@stadt-dormagen.de">monika.brockers-petry@stadt-dormagen.de</a>
<b>Dormagener Tafel e.V</b> Hilfe bei wirtschaftlicher Not	Kölner Str. 13 41539 Dormagen	02133 – 26 78 27 <a href="http://www.dormagener-tafel.de">www.dormagener-tafel.de</a>
<b>Caritas Kreis-Neus e.V</b> Kleiderstube Hilfe bei wirtschaftlicher Not	Kölner Str. 36c (gegenüber der Kirche St. Michael) 41539 Dormagen	02133 – 39 37
<b>DRK-Kleiderstube Horrem</b> Kleiderstube Hilfe bei wirtschaftlicher Not	Knechtstedenerstr. 40 41540 Dormagen	02133 – 4 44 40
<b>Kleiderkammer St. Gabriel</b> Kleiderstube Hilfe bei wirtschaftlicher Not	Im Grund 10 41542 Dormagen	Öffnungszeiten Mo.: 16.00-18.00 Uhr Di.: 10.00 – 11.30 Uhr Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr



<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>	<b>Adresse Straße / Ort</b>	<b>Telefon / Email</b>
<b>Frauenzimmer Dormagen e.V.</b> Kleiderstube Hilfe bei wirtschaftlicher Not	Römerstr. 8	02133 – 4 68 77
<b>Caritas Kreis-Neuss e.V</b> Caritas Kaufhaus Hilfe bei wirtschaftlicher Not	Schulstr. 6 41464 Neuss	02131 – 27 54 35 <a href="mailto:moebellager@caritas-neuss.de">moebellager@caritas-neuss.de</a>

## Adressen der weiterführenden Schulen

Einrichtung / Ansprechpartner	Adresse Straße / Ort	Telefon / Email
<b>Hermann-Gmeiner-Hauptschule</b> Schulleitung Herr Krützen	Bahnhofstraße 67 41539 Dormagen	02133/97 656-0  hermann-gmeiner-schule@schulen-dormagen.de
<b>Städtische Realschule am Sportpark</b> Schulleitung Herr Krause	Max-Reger-Weg 3 41539 Dormagen	02133/97 863-0  realschule-am-sportpark@schulen-dormagen.de
<b>Städtische Realschule Dormagen-Hackenbroich</b> Schulleitung Herr Moritz	Dr.-Geldmacher-Straße 1 41540 Dormagen	02133/26 209-0  realschule-hackenbroich@schulen-dormagen.de
<b>Städtische Sekundarschule</b> Schulleitung Frau Mazurek	Bahnhofstr. 71 41539 Dormagen	02133/97 656-240  sekundarschule@schulen-dormagen.de
<b>Bettina-von-Arnim-Gymnasium</b> Schulleitung Herr Lindner	Haberlandstr. 14 41539 Dormagen	02133/245530  kontakt@bva-dormagen.de
<b>Leibniz-Gymnasium</b> Schulleitung Herr Kremer	Dr.-Geldmacher-Straße 1 41540 Dormagen	02133/50 262-0  leibniz-gymnasium@schulen-dormagen.de
<b>Bertha-von-Suttner-Gesamtschule</b> Schulleitung Herr Rimpler	Marie-Schlei-Straße 6, 41542 Dormagen	02133/50 210-10  bertha-von-suttner.ge@schulen-dormagen.de
<b>Norbert-Gymnasium Knechtsteden</b> Schulleitung Herr Gillrath	Knechtsteden 41540 Dormagen	02133/8963  sekretariat@norbert-gymnasium.de

Stand März 2015

**Dormagen**



**Mittendrin : Im Leben**

**Kein K<sup>IND</sup> zurücklassen!**  
Kommunen in NRW beugen vor

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen



## Adressen der Grundschulen

<b>Einrichtung / Ansprechpartner</b>	<b>Adresse Straße / Ort</b>	<b>Telefon / Email</b>
<b>Theodor-Angerhausen-Schule</b> Schulleitung Frau Cöln	Langemarkstr. 30 41539 Dormagen	02133/4 40 27  theodor-angerhausen-schule@schulen-dormagen.de
<b>Regenbogenschule</b> Schulleitung Frau Zerr	In der Au 5 41539 Dormagen	02133/4 30 73  regenbogenschule@schulen-dormagen.de
<b>Erich-Kästner-Schule</b> Schulleitung Frau Scholz	Konrad-Adenauer-Str. 2 41539 Dormagen	02133/4 30 06  erich-kaestner-schule@schulen-dormagen.de
<b>Christoph-Rensing-Schule</b> Schulleitung Frau Rothenburg	Knechtstedener Str. 49 41540 Dormagen	02133/4 19 89  christoph-rensing-schule@schulen-dormagen.de
<b>Tannenbusch-Schule</b> Schulleitung Frau Witte-Schmale	Josef-Steins-Str. 41 41540 Dormagen	02133/8 08 30  tannenbusch-schule@schulen-dormagen.de
<b>Schule Burg Hackenbroich</b> Schulleitung Herr Reich	Salm-Reifferscheidt-Allee 6 41540 Dormagen	02133/6 22 40  schule-burg@schulen-dormagen.de
<b>Henri-Dunant-Schule</b> Schulleitung Frau Schmaus	Henri-Dunant-Str. 2 41542 Dormagen	02133/73 91 62  henri-dunant-schule@schulen-dormagen.de
<b>Salvator-Schule</b> Schulleitung Frau Neu	An der Weyhe 7-13 41542 Dormagen	02133/9 11 44  salvator-schule@schulen-dormagen.de



<b>Friedensschule (Hauptstandort Nievenheim)</b> Schulleitung Frau Leufigen	Neusser Str. 13 41542 Dormagen	02133/9 32 45  friedensschule@schulen- dormagen.de
<b>Friedensschule (Teilstandort Gohr)</b> Schulleitung Frau Leufigen	Bergheimer Str. 16 41542 Dormagen	02182/7009  friedensschule-gohr@schulen- dormagen.de
<b>Schule am Kronenpützchen</b> Schulleitung Frau Neu	Kronenpützchen 22 41542 Dormagen	02133/8 08 61  schule-am- kronenpuetzchen@schulen- dormagen.de
<b>Friedrich-von-Saarwerden- Schule</b> Schulleitung Frau Zündorf	Deichstr. 65 41541 Dormagen	02133/3471  friedrich-von- saarwerden@schulen- dormagen.de
<b>St.-Nikolaus-Schule</b> Schulleitung Frau Clevers	Schulstr. 59 41541 Dormagen	02133/7 03 47  st.-nikolaus-schule- dormagen@schulen- dormagen.de

Stand März 2015

Kinder stärken

Mit Eltern den  
Übergang gestalten

Fachkräfte der GS und  
WS gestalten den  
Übergang gemeinsam

Mit Kooperationspartnern  
den Übergang gemeinsam  
unterstützen

## Impressum

Stadt Dormagen  
Fachbereich für Jugend, Soziales, Wohnen und Schule  
NeFF – Netzwerk Für Familien  
Paul-Wierich-Platz 2  
41539 Dormagen

**Autorinnen und Autoren:** Monika Scholz, Joachim Meurs, Angelika Vorholz, Alois Moritz, Birgitta Hagen, Nina Gilliar, Michael Stock, Birgitt Gisbertz, Bettina Mazurek, Anke Ritter-Pakulat, Rudolf Brzesina, Christine Foth, Ramona Krekovic, Ina Oberlack, Kathrin Kramer, Sabine Lindenkamp, Uwe Sandvoss